



Gesamtschule Neunkirchen - Seelscheid

Neunkirchen - Seelscheid
Schuljahr 2017/2018
Ausführung für die Schule



Qualitätsanalyse NRW

Qualitäts- bericht



Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort.....	4
2	Ergebnisse der Qualitätsanalyse	6
2.1	Bewertungen im Überblick	6
2.2	Ergebnisse und Bilanzierung	17
3	Angaben zur Qualitätsanalyse	43
4	Daten und Erläuterungen.....	44
4.1	Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule	44
Aspekt 1.3	Personale Kompetenzen	44
Aspekt 1.4	Schlüsselkompetenzen.....	44
4.2	Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren - Unterricht	45
Aspekt 2.1	Schulinternes Curriculum.....	45
Aspekt 2.2	Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung	45
Aspekte 2.3 - 2.5	Unterricht	46
Aspekt 2.6	Individuelle Förderung und Unterstützung	64
Aspekt 2.7	Schülerberatung / Schülerbetreuung	64
4.3	Qualitätsbereich 3: Schulkultur	65
Aspekt 3.1	Lebensraum Schule.....	65
Aspekt 3.2	Soziales Klima	65
Aspekt 3.3	Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes.....	65
Aspekt 3.4	Partizipation	66
Aspekt 3.5	Außerschulische Kooperation	66
4.4	Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement	67
Aspekt 4.1	Führungsverantwortung der Schulleitung	67
Aspekt 4.2	Unterrichtsorganisation.....	68
Aspekt 4.3	Qualitätsentwicklung.....	68
Aspekt 4.4	Ressourcenmanagement.....	68
4.5	Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte	69
Aspekt 5.2	Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen	69
Aspekt 5.3	Kooperation der Lehrkräfte	69
4.6	Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	70
Aspekt 6.1	Schulprogramm.....	70
Aspekt 6.2	Schulinterne Evaluation	70
Aspekt 6.3	Umsetzungsplanung/Jahresarbeitsplan	71

1 Vorwort

Mit dem Schulgesetz (SchulG) vom 27. Juni 2006 wurde die Qualitätsanalyse NRW als Instrument zur Sicherung und Entwicklung der Qualität von Schulen in Nordrhein-Westfalen landesweit eingeführt. Die Qualitätsanalyse NRW entspricht dem Anliegen, alle Schulen in Nordrhein-Westfalen in ihrer Eigenverantwortung zu stärken, detaillierte Informationen als Planungsgrundlage bereitzustellen und damit nachhaltige Impulse zur Weiterentwicklung zu geben.

Das Qualitätsteam hat die Systemqualität dieser Schule auf der Grundlage des Qualitätstableaus NRW bewertet. Dieser Bericht dokumentiert die Ergebnisse zu den verpflichtenden und zu den schulspezifisch ergänzenden Kriterien, die in dem Abstimmungsgespräch zu Beginn der Qualitätsanalyse festgelegt wurden. Die vorliegenden Informationen zeigen die bestehenden Stärken und Handlungsfelder dieser Schule auf. Der Bericht gibt Impulse zur Nutzung dieser Stärken und zur gezielten Weiterarbeit in den Handlungsfeldern.

Die Beobachtung von Unterricht als Schwerpunkt der Qualitätsanalyse ermittelt die Qualität der Unterrichtsprozesse im Gesamtsystem. Eine Bewertung einzelner Lehrkräfte erfolgt nicht. Das Qualitätsteam hat bei den Unterrichtsbeobachtungen die unterschiedlichen Jahrgänge, schulformspezifische Strukturen sowie die Anteile der einzelnen Fächer angemessen berücksichtigt.

Daneben sind die von Ihrer Schule vorgelegten Dokumente und die Aussagen der schulischen Gruppen, die in leitfadengestützten Interviews ermittelt worden sind, in diesen Bericht einbezogen.

Damit sich alle an der Schule beteiligten Personengruppen ein eigenes Bild machen können, muss der Qualitätsbericht allen schulischen Gremien zur Verfügung gestellt werden. Die Schule wird aus dem Qualitätsbericht einen Maßnahmenplan ableiten und mit der zuständigen Schulaufsicht Zielvereinbarungen schließen.

Die Schule kann mit dem Qualitätsteam ein Erläuterungsgespräch führen, wenn Fragen zum Qualitätsbericht auftreten oder über den Berichtstext hinaus ein vertieftes Verständnis der Zusammenhänge zwischen einzelnen Bewertungen erreicht werden soll und dabei Unterstützung erwünscht ist. Das Erläuterungsgespräch findet auf Anforderung der Schule etwa sechs Wochen nach Erhalt des Berichts statt.

Köln, den 13.09.2018

Im Auftrag



Antje Weiler, Qualitätsprüferin, Dezernat 4Q, Bezirksregierung Köln

Hinweise zum Datenschutz

Nach § 3 Abs. 8 der Verordnung über die Qualitätsanalyse an Schulen in Nordrhein-Westfalen (Qualitätsanalyse-Verordnung – QA-VO) wird dieser Bericht der Schulkonferenz, der Lehrerkonferenz, dem Schülerrat und der Schulpflegschaft innerhalb einer Woche zur Verfügung gestellt.

Die schulischen Gremien dürfen den Bericht über ihren Kreis nur dann weitergeben, wenn die Schule nach Zustimmung durch die Schulkonferenz der Veröffentlichung des Qualitätsberichtes zustimmt. Dabei sind die Bedingungen des Datenschutzes – insbesondere die Verschwiegenheitspflicht gemäß § 62 Abs. 5 des Schulgesetzes für das Land Nordrhein-Westfalen (Schulgesetz NRW – SchulG) vom 27. Juni 2006 – zu beachten.

Wenn Personen, die im Qualitätsbericht identifizierbar sind, der Veröffentlichung des Gesamtberichtes nicht zustimmen, müssen die entsprechenden Teile vor der Veröffentlichung entsprechend unkenntlich gemacht werden.

Der Schulträger erhält aufgrund der Bestimmungen des Datenschutzgesetzes NRW und des § 62 Abs. 5 SchulG keine Daten zum Qualitätsaspekt 4.1.

2 Ergebnisse der Qualitätsanalyse

2.1 Bewertungen im Überblick

2.1.1 Kriterienbewertungen

Im Folgenden werden die verpflichtenden, die ergänzenden bzw. die nicht geprüften Kriterien durch unterschiedliche Farbgebung dargestellt:

		++	+	-	--
2.1.1	Gelbe Markierung: Verpflichtende Prüfkriterien der QA NRW				
1.4.1	Orange Markierung: Ergänzende Prüfkriterien der QA NRW (mit der Schule vereinbart)				
1.4.2	Kriterien ohne farbige Markierung: Keine Analyse (mit der Schule vereinbart)				

Auf der Ebene von Qualitätskriterien erfolgt die Bewertung in den vier in der folgenden Übersicht beschriebenen Stufen.

Davon ausgenommen ist der Qualitätsaspekt 2.3 („Unterricht“).

Stufe	Beschreibung
++	Das Kriterium ist beispielhaft erfüllt: Die Qualität ist exzellent, die Ausführung ist beispielhaft und kann als Vorbild für andere genutzt werden.
+	Das Kriterium ist eher erfüllt: Die Qualität entspricht den Erwartungen.
-	Das Kriterium ist eher nicht erfüllt: Die Qualität entspricht überwiegend nicht den Erwartungen.
--	Das Kriterium ist überhaupt nicht erfüllt: Die Qualität ist so problematisch, dass negative Effekte eintreten.

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

1.1 Abschlüsse		++	+	-	--
1.1.1	Die Abschlussquoten entsprechen dem landesweiten Durchschnitt.				
1.1.2	Die Abschlussquoten liegen in Relation zum sozialen Umfeld im landesweiten Durchschnitt.				
1.1.3	Die Schülerinnen und Schüler erreichen die Abschlüsse ohne zeitliche Verzögerung.				
1.1.4	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Klassenwiederholungen aufzuweisen.				
1.1.5	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Abgänge in andere Schulformen aufzuweisen.				
1.1.6	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich mehr Zugänge von anderen Schulformen aufzuweisen.				
1.2 Fachkompetenzen		++	+	-	--
1.2.1	Die Ergebnisse der Zentralen Abschlussprüfungen entsprechen den landesweiten Referenzwerten.				
1.2.2	Die Ergebnisse der landesweiten Lernstandserhebungen (VERA, LSE 8) entsprechen den landesweiten Referenzwerten.				
1.2.3	Schülerinnen und Schüler erzielen herausragende Ergebnisse bei Abschlüssen und in Prüfungen.				
1.2.4	Schülerinnen und Schüler erzielen besondere Ergebnisse bei Wettbewerben.				
1.3 Personale Kompetenzen		++	+	-	--
1.3.1	Die Schule fördert das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).				
1.3.2	Die Schule fördert die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X			
1.3.3	Die Schule fördert Verantwortungsbereitschaft bzw. soziales Engagement der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X			
1.3.4	Die Schule fördert Toleranz bzw. Konfliktfähigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X			
1.3.5	Die Schule fördert die Bereitschaft zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben (z. B. durch ein Konzept, durch Partnerschaften, durch ehrenamtliche Tätigkeiten).				
1.4 Schlüsselkompetenzen		++	+	-	--
1.4.1	Die Schule vermittelt mit Hilfe eines Konzeptes die Fähigkeit zum selbstständigen Lernen und Handeln (einschließlich Lernstrategien).		X		
1.4.2	Die Schule fördert die Anstrengungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler.				
1.4.3	Die Schule fördert die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zur Teamarbeit.				
1.4.4	Die Schule vermittelt auf der Grundlage eines Medienkonzeptes kommunikative Kompetenzen (einschließlich Mediennutzung).				

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule (Fortsetzung)

1.5 Zufriedenheit der Beteiligten		++	+	-	--
1.5.1	Die Lehrkräfte fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz.				
1.5.2	Die weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz.				
1.5.3	Die Eltern äußern Zufriedenheit mit der Schule.				
1.5.4	Die Schülerinnen und Schüler äußern Zufriedenheit mit der Schule.				

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht

2.1 Schulinternes Curriculum		++	+	-	--
2.1.1	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote in einem schulinternen Curriculum festgelegt.		X		
2.1.2	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote ihres schulinternen Curriculums auf die Kernlehrpläne bzw. die Bildungsstandards abgestimmt.		X		
2.1.3	Die Schule sichert die inhaltliche Kontinuität der Lehr- und Lernprozesse in den einzelnen Jahrgangsstufen.		X		
2.1.4	Die Schule sichert die fachspezifischen Umsetzungen des schulinternen Curriculums.			X	
2.1.5	Die Schule hat fächerverbindendes Lernen in ihrem Curriculum systematisch verankert.			X	
2.1.6	Die Schule sichert den Anwendungsbezug und die Anschlussfähigkeit der Lehr- und Lerngegenstände.		X		
2.1.7	Die Lehrerinnen und Lehrer bereiten den Unterricht gemeinsam (kollegial) vor und nach.				
2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung		++	+	-	--
2.2.1	Die Schule hat für alle Fächer Grundsätze zur Leistungsbewertung festgelegt.			X	
2.2.2	Alle Beteiligten (u. a. Schülerinnen und Schüler) kennen die vereinbarten Grundsätze zur Leistungsbewertung.			X	
2.2.3	Die Lehrkräfte der Schule halten sich an die Grundsätze der Leistungsbewertung.		X		
2.2.4	Die Schule honoriert besondere Leistungen der Schülerinnen und Schüler.				
2.3 - 2.5 Unterricht					
2.3					
2.4	Die Darstellung von Unterricht erfolgt auf Indikatorebene. Die Ergebnisse werden gesondert dargestellt.				
2.5					

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht (Fortsetzung)

2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung		++	+	-	--
2.6.1	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur individuellen Lernstandsdiagnose und Förderplanung.	X			
2.6.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler.	X			
2.6.3	Die Schule unterstützt die systematische Förderung eines individualisierenden, differenzierenden Unterrichts.			X	
2.6.4	Die Schule fördert Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen.	X			
2.6.5	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Sprachförderung.				
2.6.6	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Leseförderung.				
2.7 Schülerberatung und Schülerbetreuung		++	+	-	--
2.7.1	Die Schule stimmt im Rahmen eines nachmittäglichen Angebotes Unterricht und Betreuung aufeinander ab.				
2.7.2	Die Schule verwirklicht ein akzeptiertes Beratungskonzept für persönliche und schulische Probleme der Schülerinnen und Schüler.				
2.7.3	Die Schule kooperiert mit außerschulischen Beratungsstellen.				
2.7.4	Die Schule führt regelmäßig Schullaufbahnberatungen in Abstimmung mit aufnehmenden Schulen und Betrieben durch.				
2.7.5	Die Schule führt regelmäßig Berufsberatungen und Praktika zur Berufsorientierung durch.		X		

Qualitätsbereich 3: Schulkultur

3.1 Lebensraum Schule		++	+	-	--
3.1.1	Die Schule macht einen gepflegten Eindruck und wirkt einladend.	X			
3.1.2	Die Schule bietet attraktive Arbeitsgemeinschaften und eine vielfältige und sinnvolle Freizeitgestaltung an.				
3.1.3	Die Schule hat Maßnahmen zur Gewaltprävention ergriffen und wacht über die Sicherheit von Personen und Eigentum.				
3.1.4	Die Schule reagiert konsequent auf Vandalismus.				
3.2 Soziales Klima		++	+	-	--
3.2.1	Die Schule fördert die Identifikation der Beteiligten mit der Schule.	X			
3.2.2	Die Schule hat eindeutige Regeln für die Umgangsformen festgelegt.	X			
3.2.3	Die Lehrkräfte fühlen sich für die Einhaltung der Verhaltensregeln verantwortlich.	X			
3.2.4	Die Schule reagiert konsequent auf Regelverstöße.	X			
3.2.5	Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich an der Schule sicher.	X			
3.2.6	An der Schule herrscht ein respektvoller und freundlicher Umgang zwischen den Beteiligten.	X			
3.2.7	Die Schule hat ein akzeptiertes Beschwerdemanagement entwickelt.	X			
3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes		++	+	-	--
3.3.1	Anlage und Ausstattung der Schulgebäude ermöglichen einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten.		X		
3.3.2	Anlage und Ausstattung des Schulgeländes unterstützen die Nutzung für Unterricht sowie für sinnvolle Pausen- und Freizeitaktivitäten.				
3.3.3	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgebäude.	X			
3.3.4	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgelände.				

Qualitätsbereich 3: Schulkultur (Fortsetzung)

3.4 Partizipation		++	+	-	--
3.4.1	Die Schule hat die Zuständigkeiten und Aufgaben in einem Geschäftsverteilungsplan festgelegt und bekannt gemacht.		X		
3.4.2	Die Schule informiert alle Beteiligten regelmäßig über die Beschlüsse der einzelnen Gremien.		X		
3.4.3	Die Schule fördert die Arbeit der Schülervertretung und beteiligt sie am Schulentwicklungsprozess.		X		
3.4.4	Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich aktiv am Schulleben.				
3.4.5	Die Schule beteiligt die Eltern am Schulentwicklungsprozess und an der Schulprogrammarbeit.			X	
3.4.6	Die Eltern beteiligen sich aktiv am Schulleben.				
3.5 Außerschulische Kooperation		++	+	-	--
3.5.1	Die Schule kooperiert mit anderen Schulen bzw. pädagogischen Einrichtungen der Region.				
3.5.2	Die Schule kooperiert mit betrieblichen Partnern der Region.	X			
3.5.3	Die Schule kooperiert mit gesellschaftlichen Partnern der Region.	X			
3.5.4	Die Schule kooperiert mit externen Einrichtungen im Rahmen des nachmittäglichen Angebotes.				
3.5.5	Die Schule nutzt regelmäßig Angebote außerschulischer Lernorte.	X			
3.5.6	Die Schule fördert einen regelmäßigen Schüleraustausch.				

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung		++	+	-	--
4.1.1	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter nimmt Führungsverantwortung wahr.	X			
4.1.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter hat Zielvorstellungen für die Entwicklung der Schule, insbesondere für die Unterrichtsentwicklung.	X			
4.1.3	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter setzt mit den beteiligten Gruppen Zielvorstellungen in Zielvereinbarungen um.	X			
4.1.4	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter kontrolliert die Umsetzung der Zielvereinbarungen.		X		
4.1.5	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter verfügt über Strategien zur Lösung von Konflikten und Problemen.				
4.1.6	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter legt Rechenschaft über die schulische Arbeit und den Stand der Schulentwicklung ab.				
4.1.7	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sorgt für eine angemessene Arbeitsatmosphäre.				
4.1.8	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter repräsentiert die Schule selbstbewusst nach außen.	X			

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement (Fortsetzung)

4.2 Unterrichtsorganisation		++	+	-	--
4.2.1	Die Schule organisiert den Unterricht gemäß den rechtlichen Vorgaben.				
4.2.2	Die Schule organisiert den Vertretungsunterricht auf der Grundlage eines vereinbarten Konzepts.		X		
4.2.3	Die Inhalte des Vertretungsunterrichts basieren auf der Grundlage eines gemeinsam erstellten und akzeptierten Konzepts.			X	
4.2.4	Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall aufgrund eines schlüssigen Konzepts.		X		
4.2.5	Die Schule weist im Verhältnis zur Personalausstattung einen unterdurchschnittlichen Unterrichtsausfall auf.				
4.3 Qualitätsentwicklung		++	+	-	--
4.3.1	Die Schule hat ein übergreifendes Konzept für die Unterrichtsgestaltung vereinbart.				
4.3.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter überprüft systematisch die schriftlichen Arbeiten zur Leistungsfeststellung.				
4.3.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Teamarbeit im Kollegium.	X			
4.3.4	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Gender-Mainstream-Erziehung.				
4.3.5	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Gesundheits- und Bewegungsförderung.				
4.3.6	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Umwelterziehung.				
4.4 Ressourcenmanagement		++	+	-	--
4.4.1	Die Schule beteiligt die zuständigen Gremien bei der Festsetzung und Verteilung der Ressourcen.		X		
4.4.2	Die Schule setzt die verfügbaren Ressourcen effizient und zielgerichtet ein.		X		
4.4.3	Die Schule berücksichtigt bei der Verwendung der Ressourcen die Schwerpunkte des Schulprogramms.		X		
4.4.4	Die Schule verfügt über ein Controllingssystem, um die geplante und gezielte Verwendung der Ressourcen nachzuvollziehen.		X		
4.4.5	Die Schule akquiriert erfolgreich zusätzliche Ressourcen.				
4.4.6	Die Schule sorgt für personelle Unterstützung aus außerschulischen Bereichen.				
4.4.7	Die Verwendung von Ressourcen ist für die Beteiligten transparent und nachvollziehbar.			X	
4.5 Arbeitsbedingungen		++	+	-	--
4.5.1	Die Schule prüft mindestens jährlich alle Bereiche auf Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit.				
4.5.2	Mängel im Bereich der Arbeitssicherheit werden erkannt und ihnen wird nachgegangen.				
4.5.3	Die Schule kooperiert eng mit einschlägigen Institutionen im Bereich Arbeitssicherheit.				
4.5.4	Es gibt Konzepte für eine aktive Gesundheitsvorsorge bei den Lehrkräften und anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.				

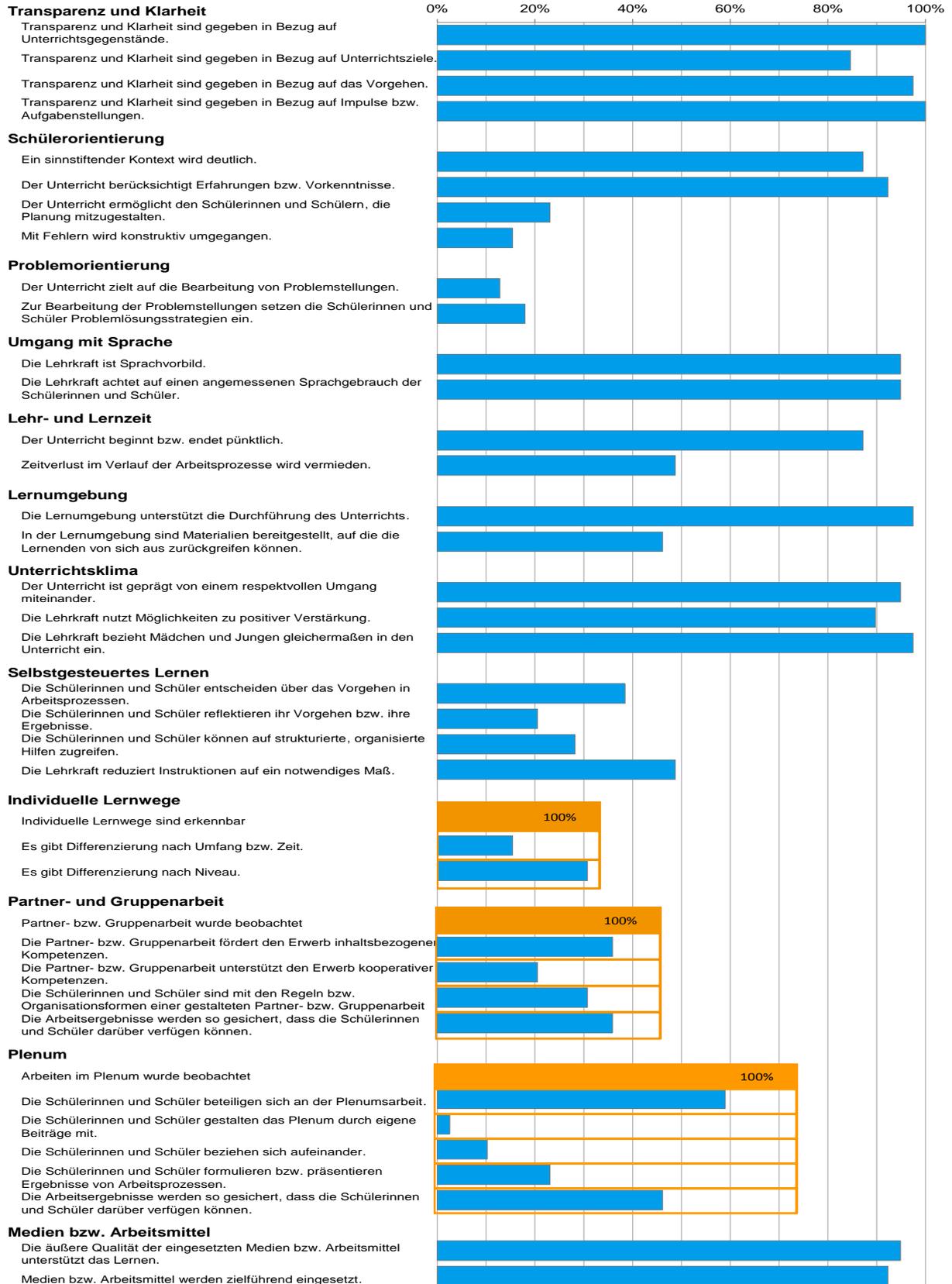
Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

5.1 Personaleinsatz		++	+	-	--
5.1.1	Die Schule berücksichtigt bei der Aufgabenübertragung möglichst die Kompetenzen und Interessen der Beschäftigten.				
5.1.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung neuer Kolleginnen und Kollegen.				
5.1.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung von Lehramtsanwärterinnen und -anwärtern und/oder Studienreferendarinnen und -referendaren.				
5.1.4	Die Schule nutzt die Kompetenzen externer Fachkräfte und Eltern.				
5.1.5	Die Schule schafft - soweit möglich - leistungsorientierte Anreize.				
5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen		++	+	-	--
5.2.1	Die Schule hat ein Personalentwicklungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.				
5.2.2	Die Schule orientiert ihr Personalentwicklungskonzept an den Schwerpunkten des Schulprogramms.				
5.2.3	Die Schulleitung führt regelmäßige Gespräche mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durch.				
5.2.4	Die Schulleitung fördert systematisch den fachlichen Austausch durch Kooperationen und Hospitationen.			X	
5.2.5	Die Schulleitung führt regelmäßig Fortbildungsgespräche durch.				
5.2.6	Die Schule verwirklicht ein Fortbildungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.		X		
5.2.7	Die Schule berücksichtigt in ihrem Fortbildungskonzept relevante schulspezifische Handlungsfelder.				
5.2.8	Die Schule evaluiert die Wirksamkeit des Fortbildungskonzepts und der einzelnen Fortbildungsmaßnahmen für die Schule.				
5.3 Kooperation der Lehrkräfte		++	+	-	--
5.3.1	Die Schule hat festgelegte Verfahren und Instrumente zur Gewährleistung des Informationsflusses.		X		
5.3.2	Die Beteiligten nutzen die Verfahren und Instrumente zur Gestaltung des Informationsflusses.		X		
5.3.3	Die Lehrkräfte pflegen eine offene und konstruktive Kommunikation untereinander.	X			
5.3.4	Die Lehrkräfte praktizieren eine akzeptierte Rückmeldekultur bei Konflikten bzw. Problemen.		X		
5.3.5	Die Lehrkräfte sind es gewohnt, im Team zu arbeiten.	X			
5.3.6	Die Ergebnisse von Fortbildungen werden gemeinsam genutzt.		X		

Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

6.1 Schulprogramm		++	+	-	--
6.1.1	Die Schule hat eine regelmäßig tagende Steuergruppe eingerichtet.				
6.1.2	Alle Beteiligten werden regelmäßig über den Arbeitsstand der Steuergruppe informiert.				
6.1.3	Die Schule hat ihre Entwicklungsziele in einer Planung mit Zeitleiste und unter Angabe der Verantwortlichkeiten festgelegt.	X			
6.1.4	Die Schule stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Schulprogrammarbeit.		X		
6.1.5	Die Schule arbeitet im Rahmen der Schulprogrammarbeit an Aspekten eines schulinternen Curriculums.				
6.1.6	Die Schule überprüft regelmäßig die Wirksamkeit der Schulprogrammarbeit.				
6.2 Schulinterne Evaluation		++	+	-	--
6.2.1	Die Schule führt eine Analyse des Ist-Standes auf der Grundlage vorhandener Daten durch.			X	
6.2.2	Die Schule führt Stärken-Schwächen-Analysen als Entscheidungsgrundlage für den Schulentwicklungsprozess durch.		X		
6.2.3	Die Schule informiert alle Beteiligten über Ergebnisse der Bestandsanalyse und den Entwicklungsbedarf.		X		
6.2.4	Die Schule hat ein Konzept für schulinterne Evaluationsvorhaben auf der Grundlage der Bestandsanalyse.				
6.2.5	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur schulinternen Evaluation ausgewählter Schwerpunkte.		X		
6.2.6	Die Schule stimmt ihr internes Evaluationskonzept mit Maßnahmen externer Evaluation ab.				
6.2.7	Die Schule nutzt Ergebnisse von Leistungstests (LSE, VERA) für ihre Weiterentwicklung.		X		
6.3 Umsetzungsplanung / Jahresarbeitsplan		++	+	-	--
6.3.1	Die Schule hat den Schulentwicklungsprozess und die Evaluationsergebnisse dokumentiert.				
6.3.2	Die Schule hat mit den schulinternen Gremien Ziele für die Weiterentwicklung des Schulprogramms vereinbart.		X		
6.3.3	Die Schule hat mit den schulinternen Gremien Ziele für die Weiterentwicklung der Evaluation vereinbart.			X	
6.3.4	Die Schule hat den tatsächlichen Stand der Schulentwicklungsarbeit im Schulportrait veröffentlicht.	X			
6.3.5	Die Schule setzt eine Jahresplanung um.		X		

Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen



2.2 Ergebnisse und Bilanzierung

Die nachfolgenden Erläuterungen orientieren sich an den drei im Abstimmungsgespräch vereinbarten übergeordneten schulischen Themenbereichen „Lebensraum Schule“, „Individuelle Förderung – Fördern und Fordern“ und „Kommunikationsstrukturen in einer Schule im Aufbau“.

Lebensraum Schule

Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes		++	+	-	--
3.3.1	Anlage und Ausstattung der Schulgebäude ermöglichen einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten.		X		
3.3.3	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgebäude.	X			
3.1.1	Die Schule macht einen gepflegten Eindruck und wirkt einladend.	X			

Die Gesamtschule Neunkirchen – Seelscheid ist eine Schule im Aufbau, die derzeit bis zum Ende des Schuljahres noch parallel zu der auslaufenden Haupt- und Realschule in den bestehenden Gebäuden installiert wurde. Die Bestandsgebäude werden vom Schulträger kontinuierlich saniert und modernisiert, Fachräume sind vorhanden und werden nach und nach auf einen aktuellen Stand gebracht, der in der Studentafel vorgesehene Fachunterricht kann durchgeführt werden, gleichwohl betonen die Lehrkräfte, dass die derzeitige Unterrichts- und Fachraumausstattung noch nicht zufriedenstellend ist. Kunstunterricht findet in der benachbarten Grundschule statt, für den Schulsport steht am Standort eine Dreifachsporthalle zur Verfügung.

In der freundlich gestalteten Mensa wird vor Ort gekocht, für Veranstaltungen stehen eine große und eine kleine Schulaula zur Verfügung. Eine Schülerbücherei wird sowohl zur Ausleihe als auch im Rahmen der Mittagsangebote genutzt, betreut wird sie insbesondere auch durch ältere Schülerinnen und Schüler.

Auch wenn noch nicht alle Sanierungs- und Umbauarbeiten abgeschlossen sind, entsprechen Anlage und Ausstattung der Schule im Rahmen des Ausbaus derzeit den Anforderungen, ausgenommen ist die noch nicht vollzogene Ausstattung im Rahmen der Digitalisierung.

Die Schule engagiert sich außerordentlich aktiv bei der Gestaltung des Schulgebäudes und bringt sich in guter Kooperation mit dem Schulträger in die Aus- und Umbauplanungen ein. In Zusammenarbeit mit dem Schulträger, einem externen Berater und unter Beteiligung von Erziehungsberechtigten und Schülerinnen und Schülern arbeitet die Schule an einem pädagogischen Raumkonzept, im Anschluss wird eine Machbarkeits-

prüfung durch den Schulträger stattfinden, um so den Bedürfnissen einer zeitgemäßen Schulhausgestaltung und den Ansprüchen des Schulprofils der Gesamtschule Neunkirchen - Seelscheid – im Rahmen der zur Verfügung stehenden Ressourcen – möglichst entsprechen zu können.

Die Gestaltung des Schulgebäudes wurde insbesondere von den Schülerinnen und Schülern im Abstimmungsgespräch thematisiert, ihnen war ein gepflegtes Ambiente für ihren Schulalltag sehr wichtig. Die Ernsthaftigkeit, mit der die Schule auf dieses Anliegen eingeht bildet sich in vielfältigen Maßnahmen ab:

Es gibt Vereinbarungen für eine einheitliche Gestaltung der Klassenräume in wesentlichen Bereichen (Stundenplan, Dienste, Ampelsystem ...), eine verbindliche Checkliste liegt vor. Hinweisschilder, Aushänge und Kunstwerke in den Gängen sind ästhetisch hochwertig und ansprechend gestaltet. Das Schulgebäude war während der gesamten Schulbesuchswoche sehr sauber, auch am Ende der Schultage war kaum Müll im Gebäude zu finden. Toilettengänge während der Unterrichtszeit werden über eine Mitarbeiterin ermöglicht, so gelingt es der Schule für saubere Toilettenanlagen zu sorgen, in denen niemand das Gefühl eines unbeaufsichtigten Areal entwickeln kann.

Die Schülerinnen und Schüler sind sehr engagiert und verantwortungsvoll in der Gestaltung und Pflege der Klassenräume: Putzen, Aufräumen, Aufhängen von Bildern, Ordnungsdienste etc. sind den Schülerinnen und Schülern selbstverständlich. Per Fragebogen werden sie gebeten Rückmeldung zu geben, was in den Räumen fehlt oder defekt ist.

Soziales Klima, Regeln		++	+	-	--
3.2.1	Die Schule fördert die Identifikation der Beteiligten mit der Schule.	X			
3.2.2	Die Schule hat eindeutige Regeln für die Umgangsformen festgelegt.	X			
3.2.3	Die Lehrkräfte fühlen sich für die Einhaltung der Verhaltensregeln verantwortlich.	X			
3.2.4	Die Schule reagiert konsequent auf Regelverstöße.	X			
3.2.5	Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich an der Schule sicher.	X			
3.2.6	An der Schule herrscht ein respektvoller und freundlicher Umgang zwischen den Beteiligten.	X			

Insbesondere die Profilklassen sowie die dahinterliegende pädagogische Haltung „Stärken stärken“ wurden in den Interviews als enorm identitätsstiftend beschrieben. Darüber hinaus wurden in Interviews das hohe Engagement der Lehrkräfte und das sehr angenehme soziale Klima als Besonderheit der Schule dargestellt.

Die Schule hat eine Schulordnung erstellt, in einem Schulvertrag verpflichten sich alle Schülerinnen und Schüler, die Rechte und Pflichten sowie die Schulregeln zu achten. Die Schulregeln sind eindeutig und von angemessenem Umfang. In allen Klassen hängen die entscheidenden Regeln aus, in vielen Klassenräumen hängt ein Klassenbelohnungskonzept zu gutem Sozialverhalten aus, die Schülerinnen und Schüler sammeln Bonuspunkte für gutes Verhalten und erlangen so gemeinsam als Klasse ab einer bestimmten Anzahl eine Klassenbelohnung. Bei Fehlverhalten greift ein allen bekannter Stufenplan, der zu einem zeitweisen Ausschluss aus der Klasse führen kann. Die betroffenen Schülerinnen und Schüler werden dann durch eine Mitarbeiterin einer Klasse zugewiesen, dort bearbeiten sie einen Reflexionsbogen. Dieses Vorgehen wird von den Schülerinnen und Schülern als notwendig und sinnvoll beschrieben, sie schätzen insbesondere die überwiegend einheitliche Handhabung der Lehrkräfte. Lediglich die Länge der zu bearbeitenden Texte bei unterschiedlichen Vergehen, sehen die Schülerinnen und Schüler nicht proportional angemessen in Bezug auf das Vergehen. Insgesamt erfüllt der Umgang mit den Schulregeln die im Schulprogramm formulierten Eigenansprüche der Schule an dieses Vorgehen: „Transparenz/Orientierung, Handlungsspielräume zulassen, Erziehung zur Eigenverantwortung, Eltern in die Mitverantwortung einbinden, Vertragscharakter“.

Das Konzept „Sichere Schule“ – die Schule ist während der Unterrichtszeiten verschlossen, Außenstehende müssen klingeln, um eingelassen zu werden – führt bei den Schülerinnen und Schülern zu einem sehr hohen Sicherheitsgefühl.

In ihrem Leitbild formuliert die Schule „Wir pflegen in unserer Schule einen Umgang miteinander, der von Toleranz, Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft geprägt ist.“ In allen Interviews wurde ein respektvoller und freundlicher Umgangston beschrieben, das Qualitätsteam konnte sich in der Schulbesuchswoche davon überzeugen. Nach Aussage der Schülerinnen und Schüler im Interview ist das gute Miteinander in der Schule insbesondere auch das Resultat des in jeder Klasse wöchentlich einmal stattfindenden Klassenrates, hier würden sie ihre Anliegen äußern und Konflikte auf eine angemessene Weise lösen können und somit zu einem guten sozialen Miteinander finden.

Personale Kompetenzen		++	+	-	--
1.3.2	Die Schule fördert die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X			
1.3.3	Die Schule fördert Verantwortungsbereitschaft bzw. soziales Engagement der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X			
1.3.4	Die Schule fördert Toleranz bzw. Konfliktfähigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X			

Die Förderung personaler Kompetenzen ist der Schule ein großes Anliegen. Hierfür bietet sie ihren Schülerinnen und Schülern eine Vielzahl von Lerngelegenheiten, wovon hier nur ein Auszug aufgeführt werden kann:

In den Profilstunden wird in hohem Maße produktorientiert und in originären Lernsituationen agiert, die Lerninselstunden fördern die Selbstorganisation. Eine etablierte SV auch im Zusammenhang mit den Klassenratsstunden fördert demokratisches Handeln und Konfliktfähigkeit. Rituale im Unterricht, ein systematisches Tischgruppentraining, Projekte zu Themen wie „Cybermobbing“ sind jahrgangsbezogen installiert. Ein umfangreiches Kulturleben sowie vielfältige Sportaktivitäten stärken Verantwortungsbereitschaft und Selbstständigkeit. Projekte in der Mittagspause, die Schülerfirma „Food Company“, die Schülerzeitung, Schulsanitäter, Patensysteme, außerschulische soziale Aktivitäten, Spendenaktionen, Sprachfahrten, Wettbewerbe und vieles mehr bieten den Schülerinnen und Schülern eine große Anzahl lebensnaher und alltagsrelevanter Lernsituationen. Gewürdigt wird Schülerengagement durch einen Vermerk im Zeugnis.

Ressourcenmanagement		++	+	-	--
4.4.1	Die Schule beteiligt die zuständigen Gremien bei der Festsetzung und Verteilung der Ressourcen.		X		
4.4.2	Die Schule setzt die verfügbaren Ressourcen effizient und zielgerichtet ein.		X		
4.4.3	Die Schule berücksichtigt bei der Verwendung der Ressourcen die Schwerpunkte des Schulprogramms.		X		
4.4.4	Die Schule verfügt über ein Controllingssystem, um die geplante und gezielte Verwendung der Ressourcen nachzuvollziehen.		X		
4.4.7	Die Verwendung von Ressourcen ist für die Beteiligten transparent und nachvollziehbar.			X	

In allen Bereichen der Ressourcenverwendung (Lehrmittel, Sachmittel, Ausstattung, Personal) lässt sich eine sinnhafte und an Arbeitsfeldern des Schulprogramms orientierte Planung und Verwendung nachvollziehen (Pädagogisches Mediennutzungskonzept, Pädagogisches Raumkonzept - in Arbeit -, Teilzeitvereinbarungen, Vertretungskonzept, Fortbildungskonzept, Haushaltsplan). Im Rahmen der strukturierten Teamarbeit in der Schule sind Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten geklärt, so dass ein kontinuierlicher Rücklauf im Sinne eines Controllings gesichert sein kann. Abschließend wird die Schulkonferenz gemäß den Vorgaben in die Haushaltsplanung einbezogen, ein strukturiertes Verfahren lässt sich anhand von Protokollen nachvollziehen.

In den Interviews wurde jedoch deutlich, dass die Mittelverwendung den Beteiligten, insbesondere den Lehrkräften, letztendlich trotz allem nicht umfänglich transparent erscheint, hier können deutlichere Partizipations- und Vermittlungsstrategien in den Blick genommen werden.

Individuelle Förderung - Fördern und Fordern

„Wir sind eine inklusive Schule und ermöglichen durch gezielte Forderung und Förderung aller Schülerinnen und Schüler eine individuelle Gestaltung ihrer Schullaufbahn“ (Leitbild)

Individuelle Förderung und Unterstützung		++	+	-	--
2.6.4	Die Schule fördert Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen.	X			
2.6.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler.	X			
2.6.1	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur individuellen Lernstandsdiagnose und Förderplanung.	X			
2.6.3	Die Schule unterstützt die systematische Förderung eines individualisierenden, differenzierenden Unterrichts.			X	

Zur Förderung und Erprobung besonderer Begabungen bietet die Gesamtschule Neunkirchen – Seelscheid ein über die Maßen umfangreiches Angebot: An erster Stelle stehen die Profilklassen in den Bereichen „Fit“, „Musik“, „Kreativ“, „Forscher“ und „Bilingual“. Alle Profile fördern in Kooperation mit außerschulischen Partnern besondere Begabungen und Neigungen. Arbeitsgemeinschaften, aufbauende Angebote in den Wahlbereichen und Wettbewerbe ergänzen das vielfältige Angebot.

Leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler erhalten sowohl im Rahmen dieser Förderung sehr gute Unterstützung als auch durch Förderkurse und Angebote im Rahmen der äußeren Differenzierung. Kontinuierliche Fördergespräche, ein gut aufgestelltes multiprofessionelles Beratungsteam, das auch durch die Schulsozialarbeit geprägt ist, ein differenziertes Berufsvorbereitungskonzept sowie die kontinuierliche persönliche Begleitung und Beratung durch die Tutorinnen und Tutoren während der gesamten Mittelstufe, bilden ein Netzwerk zur Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler. Die Schülerinnen und Schüler im Interview haben betont, dass ein zeitweiser Wechsel von einem E - Kurs in einen G - Kurs hilfreich und unterstützend für eine spätere gefestigtere Weiterarbeit im E - Kurs erlebt wurde. Insbesondere auch im Rahmen der Arbeit mit Sprachfördergruppen hat die Schule ein vorbildliches Konzept entwickelt, das sie erfolgreich umsetzt. Die pädagogische Grundhaltung „Stärken stärken“ wird von den Schülerinnen und Schülern erkannt und wurde im Interview als Unterstützung auch bei Leistungsschwächen formuliert.

Nicht zuletzt durch ihre sonderpädagogischen Fachkräfte verfügt die Schule über Kompetenzen zur Lernstandsdiagnose und Förderplanung. Bei Minderleistungen und für Schülerinnen und Schüler im Gemeinsamen Lernen werden Förderpläne erstellt und nachvollziehbar eingesetzt. Es gibt regelmäßige Fördergespräche, denen die Pläne als Grundlage dienen. Die Schule hat eine Fachkonferenz „Gemeinsames Lernen“ einge-

richtet. Beispielhaft agiert die Schule im Rahmen der Diagnostik insofern, als sie in den Jahrgängen 5 und 6 (fortlaufend im nächsten Jahr auch im Jahrgang 7) in den Fächern Mathematik, Englisch, Deutsch alle Schülerinnen und Schüler ein Online-Diagnoseverfahren durchlaufen lässt und ihnen im Anschluss für die Lerninselstunden individuell zugewiesenes Arbeitsmaterial zur Verfügung stellt. Eine Überprüfung der Lernfortschritte ist konzeptionell und systematisch angelegt.

In ihrem Schulprogramm (S. 14) beschreibt die Schule ausführlich ihre Vorstellungen für eine *inklusive Schule*, ihre diesbezüglichen Organisationsstrukturen sowie ihren Umgang mit den Ressourcen der sonderpädagogischen Fachkräfte. Im Rahmen des Gemeinsamen Lernens besteht eine systematische und individuelle Unterstützung, koordiniert durch die sonderpädagogischen Fachkräfte.

Im Rahmen des Fachunterrichts konnten die 39 Unterrichtsbeobachtungen eine systematisch individualisierende Unterrichtsorganisation noch nicht in diesem Maße bestätigen (vgl. dazu die Ausführungen zu den Ergebnissen der Unterrichtsbeobachtungen). Die Lerninselstunden werden für individualisiertes Lernen genutzt und sind mit drei Einheiten in die Unterrichtsbeobachtungen eingegangen.

Schulinternes Curriculum		++	+	-	--
2.1.1	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote in einem schulinternen Curriculum festgelegt.		X		
2.1.2	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote ihres schulinternen Curriculums auf die Kernlehrpläne bzw. die Bildungsstandards abgestimmt.		X		
2.1.3	Die Schule sichert die inhaltliche Kontinuität der Lehr- und Lernprozesse in den einzelnen Jahrgangsstufen.		X		
2.1.4	Die Schule sichert die fachspezifischen Umsetzungen des schulinternen Curriculums.			X	
2.1.5	Die Schule hat fächerverbindendes Lernen in ihrem Curriculum systematisch verankert.			X	
2.1.6	Die Schule sichert den Anwendungsbezug und die Anschlussfähigkeit der Lehr- und Lerngegenstände.		X		

Die Bewertung der Schulinternen Curricula bezieht sich auf die von der Schule eingereichten Dokumente in den Fächern Deutsch, Englisch, Mathematik, Naturwissenschaften, Sport und Kunst.

Alle vorgelegten Pläne beziehen sich auf die aktuellen Kernlehrpläne für Gesamtschulen in NRW und sind auf der Schulhomepage einsehbar. Alle Lehrpläne beschreiben die Rahmenbedingungen und Ziele der einzelnen Fachkonferenzen und Fächer, beziehen schulische Vereinbarungen wie Online-Diagnose, Profilklassen u. Ä. in die Beschreibung ihrer Arbeit ein. Insgesamt sind die Lehrpläne derzeit jedoch noch in unterschiedlicher Detailschärfe ausgearbeitet. Unterrichtseinheiten sind ausgewiesen und verdeut-

lichen durch ihre thematische Aufarbeitung und durch die Konzeptionen der Lehrpläne insgesamt, dass Anwendungsbezüge und Anschlussfähigkeit der Lerngegenstände in den Blick genommen wurden. Die inhaltliche Kontinuität sichert die Schule sowohl durch verbindliche Vereinbarungen als insbesondere auch durch ihre parallelen Klassenarbeiten in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik.

Sicherungs- und Vergewisserungsmaßnahmen für die fachspezifische Umsetzung finden sich noch weniger in den Lehrplänen. Das Fach Kunst weist Fachmethoden aus, das Fach Sport verweist auf Methodenkarten, die Umsetzung dieser Arbeit ist im Lehrplan jedoch noch nicht nachvollziehbar abgebildet. Im Lehrplan Deutsch sind Fachmethoden ausgewiesen, überfachliche Methoden werden im Rahmen der Berufsorientierung definiert. Der Lehrplan Naturwissenschaften bietet nachvollziehbare Ausarbeitungen, Fachmethoden sind implizit ersichtlich, es gibt eine Übersicht über individualisierte Lernformen, die jedoch nicht konkretisiert und zugeordnet werden. Für das Fach Englisch sind die Erwartungen und Vereinbarungen am konkretesten formuliert, Differenzierungen (Grund- und Erweiterungsebene) sind ausgewiesen, Fachmethoden und überfachliche Methoden sind den Unterrichtsvorhaben zugeordnet. Der Lehrplan Mathematik zeigt sich weniger verbindlich, Methodenzuweisungen werden kaum aufgeführt.

Hier kann die Schule im Rahmen ihrer Unterrichtsentwicklung in nächsten Schritten die Koordination des fachlichen und überfachlichen Kompetenzerwerbs in den Blick nehmen und Vernetzungen systematisch anlegen. Instrumente zur Sicherung der Verbindlichen Umsetzung – z. B. Dokumentationsübersichten in den Klassen – sind noch nicht installiert.

Fächerverbindendes Lernen ist konzeptionell insbesondere auch in den Profilstunden angelegt. In der gelebten Praxis scheint fächerverbindendes Lernen nach Aussagen in den Interviews stattzufinden, auch die Schülerinnen und Schüler konnten von einigen Vorhaben berichten. Das Qualitätsteam konnte jedoch keinen Verbindlichkeitsgrad bestimmen – die Lehrpläne weisen eine Reihe „möglicher“ fächerverbindender Unterrichtsthemen oder Fächerkorrespondenzen aus, mögliche Bezüge und Vorschläge zu den Unterrichtsthemen für die einzelnen Profilklassen werden aufgeführt. Bezüge zur Berufsorientierung sind insbesondere im Lehrplan Deutsch ausgewiesen. Der Lehrplan für das Fach Englisch wird auch im Rahmen des fächerverbindenden Lernens am konkretesten. Insgesamt hat die Schule jedoch fächerverbindendes Lernen in ihrem Curriculum noch nicht systematisch verankert.

Leistungsbewertung		++	+	-	--
2.2.1	Die Schule hat für alle Fächer Grundsätze zur Leistungsbewertung festgelegt.			X	
2.2.2	Alle Beteiligten (u. a. Schülerinnen und Schüler) kennen die vereinbarten Grundsätze zur Leistungsbewertung.			X	
2.2.3	Die Lehrkräfte der Schule halten sich an die Grundsätze der Leistungsbewertung.		X		

Ein übergreifendes Konzept beschreibt die Grundsätze zur Leistungsbewertung, sowohl in Hinblick auf vergleichbare Standards als auch in Bezug zum individuellen Lernfortschritt und zur Lernberatung. Eine übergeordnete Definition der Anspruchsebenen für die Sonstigen Leistungen, Beschreibungen der Anforderungsbereiche sowie Formen der Leistungsrückmeldungen werden aufgeführt. Dieses Konzept übernimmt die Funktion einer grundlegenden Positionsbestimmung in guter Qualität. In einem nächsten Schritt benötigt es jedoch noch konkrete Ausformungen, insbesondere eine Ausschärfung der Gütekriterien für die Bewertungen einzelner Bereiche der Sonstigen Leistungen.

Den Schülerinnen und Schülern sind die Kriterien für die Sonstigen Leistungen im Vorfeld nicht bekannt und in weiten Teilen auch nicht nachvollziehbar - so konnten sie z. B. auf Nachfrage die Bewertungspraxis bei Gruppenarbeiten nicht beschreiben. Es erscheint ihnen als hilfreich, mit möglichst guten Partnerinnen und Partnern zu arbeiten, um somit eine gute Note zu erhalten. Darüber hinaus erscheint ihnen Wohlverhalten als Kriterium für die Sonstigen Leistungen grundlegend zu sein.

Für die schriftlichen Arbeiten hat die Schule konkrete Grundsätze zur Leistungsbewertung, die sie darüber hinaus durch Parallelarbeiten sichert. Die bislang vereinbarten Grundsätze der Leistungsbewertung wenden die Lehrkräfte gleichsinnig an.

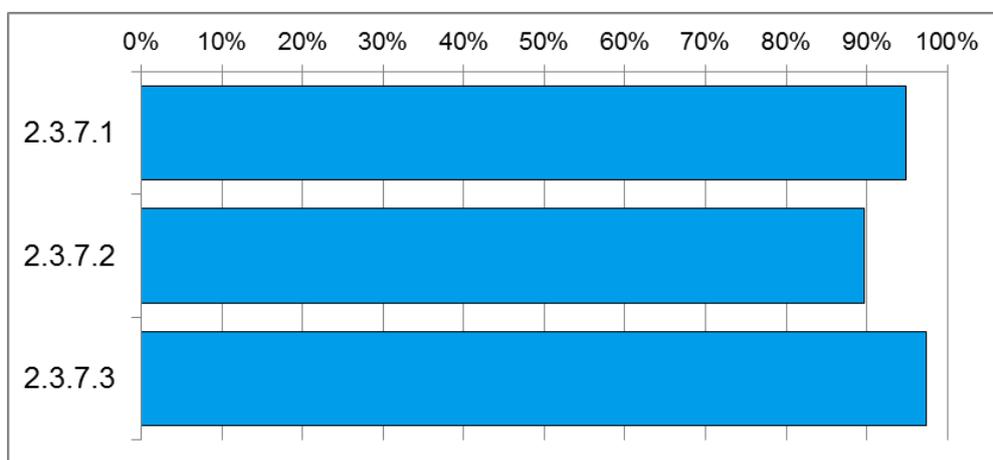
Schlüsselkompetenzen		++	+	-	--
1.4.1	Die Schule vermittelt mit Hilfe eines Konzeptes die Fähigkeit zum selbstständigen Lernen und Handeln (einschließlich Lernstrategien).		X		

Im Rahmen der personalen Kompetenzen (vgl. die Kriterien 1.3.2, 1.3.3, 1.3.4) agiert die Schule beispielhaft, indem sie den Schülerinnen und Schülern vielfältige Lernsituationen für selbstständiges Agieren zur Verfügung stellt. Im Rahmen des selbstständigen Lernens, das sich insbesondere auch auf den Erwerb von Lernstrategien erstreckt, hat die Schule ein detailliertes Methodenkonzept entwickelt, das aufbauend und wiederholend an Methodentagen durchgeführt wird. Hier stehen individuelle Lernstrategien und kooperative Lernformen im Zentrum. In nächsten Schritten kann die Schule dieses Konzept noch systematisch in ihren Lehrplänen verankern und mit dem Aufbau von fach-

spezifischen Methodenkompetenzen vernetzen. Selbstständiges Handeln im Sinne der Lernorganisation fördert die Schule durch ihre Lerninselstunden, in denen den Schülerinnen und Schülern differenzierte Aufgaben angemessen der diagnostizierten Leistungsstände zur Bearbeitung zur Verfügung stehen. Das Konzept der Lerninselstunden befindet sich in permanenter Überarbeitung und Weiterentwicklung. In Anbindung an den Unterrichtsentwicklungsprozess kann die Schule überlegen, ob sie auch im Rahmen der Lerninselstunden die Selbststeuerungskompetenzen durch Möglichkeiten der Selbstkontrolle noch weiter in den Blick nimmt (vgl. dazu auch die folgenden Ausführungen zu den Ergebnissen der Unterrichtsbeobachtungen).

Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

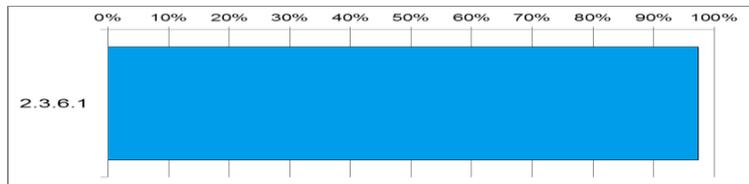
Eine grundlegend wertschätzende Haltung gegenüber allen Beteiligten zeigt sich in den Erfüllungsgraden der Indikatoren zum Unterrichtsklima und bestätigt die Aussagen aller beteiligten Interviewteilnehmerinnen und –teilnehmer zum sehr guten sozialen Klima an der Schule.



- 2.3.7.1** Der Unterricht ist geprägt von einem respektvollen Umgang miteinander.
- 2.3.7.2** Die Lehrkraft nutzt Möglichkeiten zu positiver Verstärkung.
- 2.3.7.3** Die Lehrkraft bezieht Mädchen und Jungen gleichermaßen in den Unterricht ein.

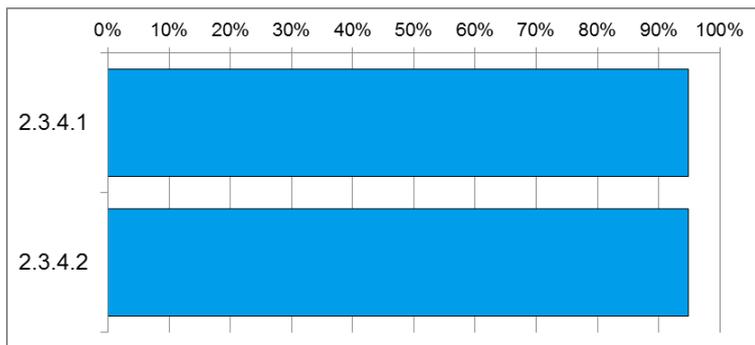
3.2.6	An der Schule herrscht ein respektvoller und freundlicher Umgang zwischen den Beteiligten.	X			
-------	--	---	--	--	--

Auch die Gestaltung der Unterrichtsräume trägt zu einem angenehmen Schul- und Unterrichtsklima bei und unterstützt das Lernen.



2.3.6.1 Die Lernumgebung unterstützt die Durchführung des Unterrichts.

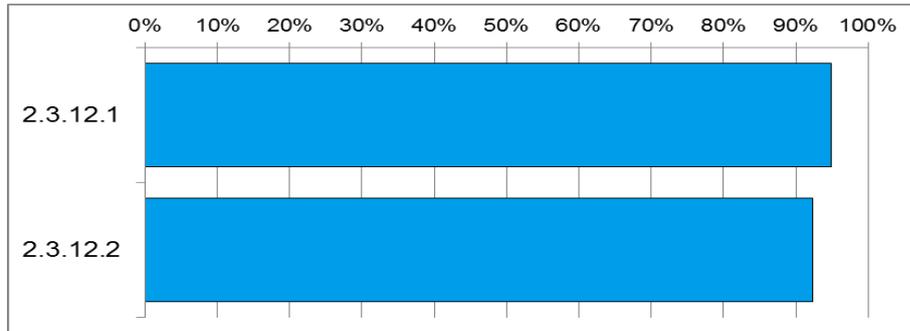
Die Indikatoren zum Umgang mit Sprache verweisen auf einen hohen Bewusstseinsgrad im Umgang mit Sprache, der auch im Zusammenhang mit der intensiven und differenzierten Arbeit in den Sprachförderklassen beobachtet werden konnte.



2.3.4.1 Die Lehrkraft ist Sprachvorbild.

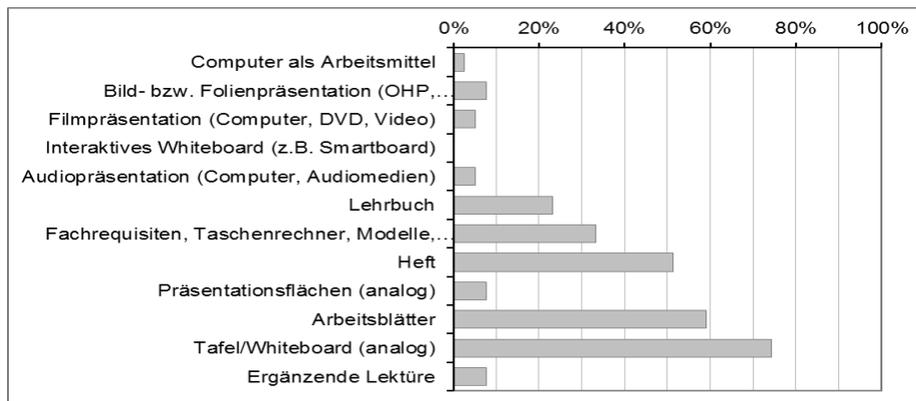
2.3.4.2 Die Lehrkraft achtet auf einen angemessenen Sprachgebrauch der Schülerinnen und Schüler.

Medien und Arbeitsmittel waren ansprechend und funktional gestaltet, sie wurden ziel-führend eingesetzt, insbesondere die traditionellen Medien wie Tafel, Arbeitsblätter und das Heft kamen zum Einsatz.

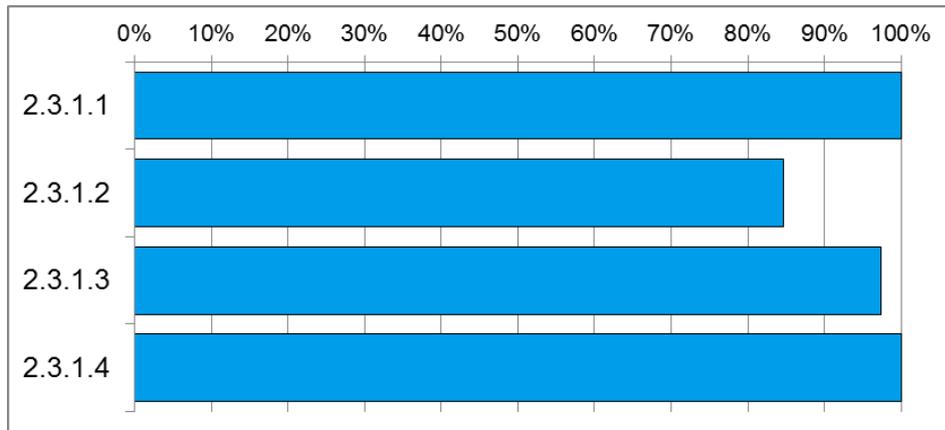


2.3.12.1 Die äußere Qualität der eingesetzten Medien bzw. Arbeitsmittel unterstützt das Lernen.
2.3.12.2 Medien bzw. Arbeitsmittel werden zielführend eingesetzt.

Der Medieneinsatz schlüsselt sich folgendermaßen auf:

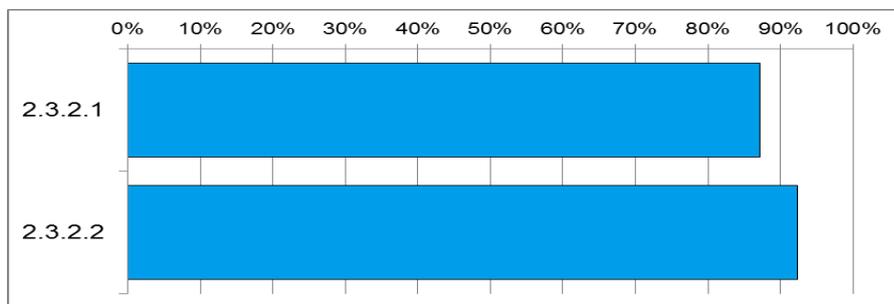


Die Unterrichtsbeobachtungen zeigen darüber hinaus erfolgreiche Ergebnisse in allen Indikatoren, die auf „Transparenz und Klarheit“ verweisen, insbesondere auch die Klarheit in Bezug auf Unterrichtsziele war in mehr als 80% der besuchten Unterrichtssequenzen erkennbar.



- 2.3.1.1** **Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsgegenstände.**
2.3.1.2 **Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsziele.**
2.3.1.3 **Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf das Vorgehen.**
2.3.1.4 **Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Impulse bzw. Aufgabenstellungen.**

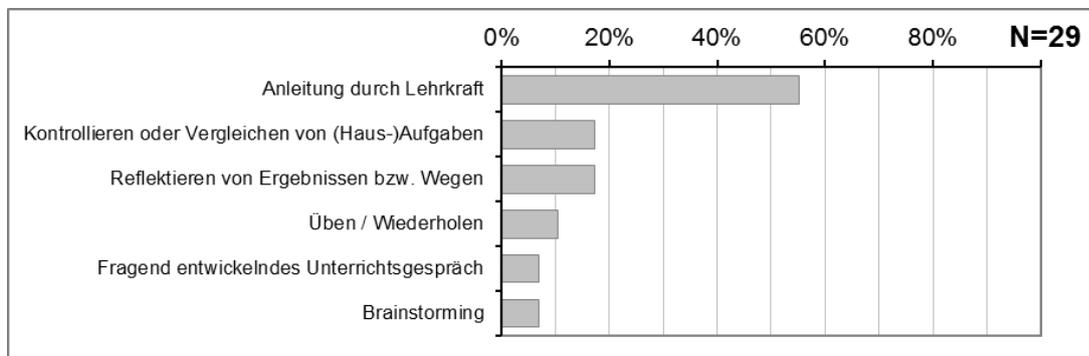
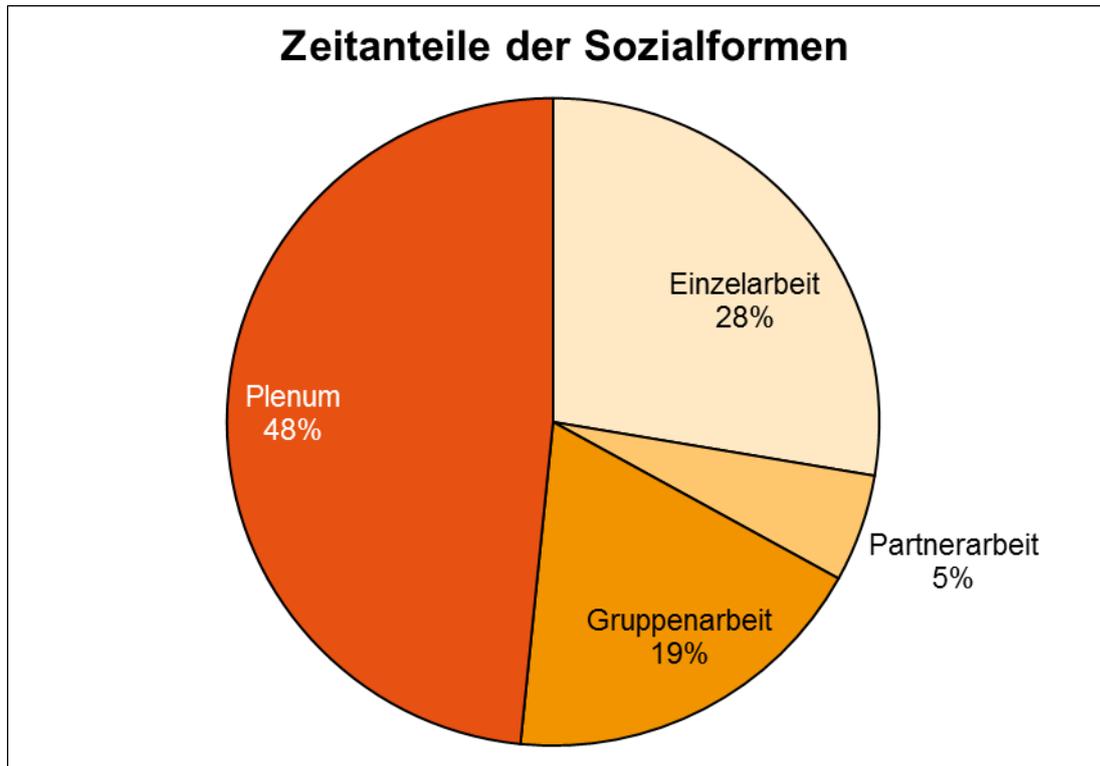
Eine Unterrichtsgestaltung, die die Unterrichtsinhalte im Rahmen sinnstiftender Kontexte thematisiert und an die Erfahrungen und Vorkenntnisse der Schülerinnen und Schüler anknüpft, konnte gleichfalls in hohem Maße beobachtet werden:



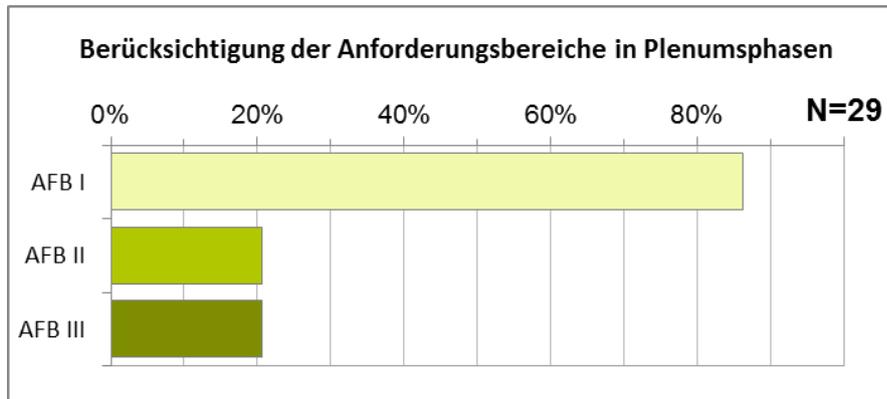
- 2.3.2.1** **Ein sinnstiftender Kontext wird deutlich.**
2.3.2.2 **Der Unterricht berücksichtigt Erfahrungen bzw. Vorkenntnisse.**

Während der Schulbesuchswoche bewegten sich die Schülerinnen und Schüler jedoch häufig in stark vorstrukturierten Lernprozessen und hatten dann aufgrund der Aufgabenstruktur bzw. der Instruktion der Lehrkräfte nicht die Möglichkeit, überfachliche oder fachliche Lösungsstrategien selbst auszuwählen, vielmehr dienten die Aufgaben zur Erarbeitung von Grundlagenwissen oder zur Übung und Festigung.

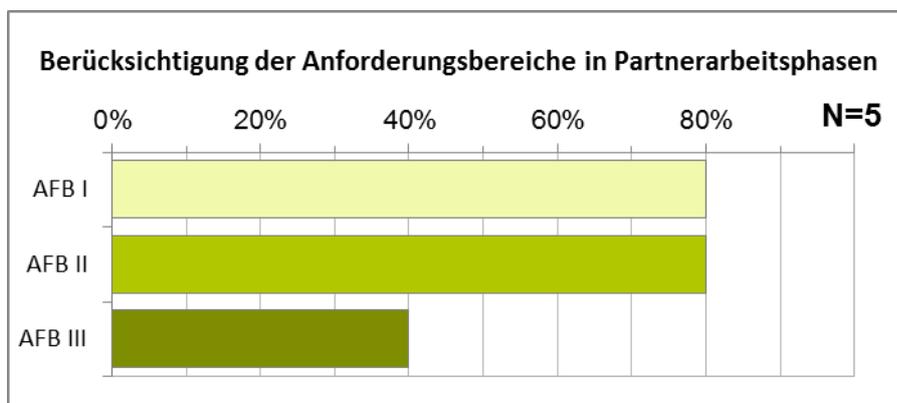
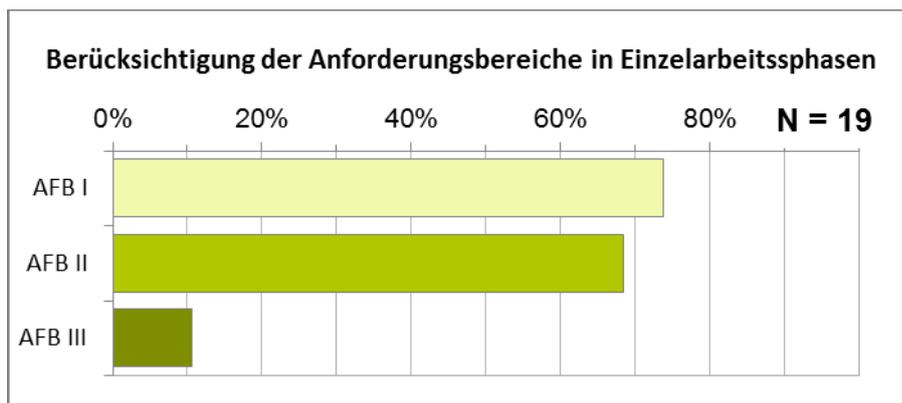
Die folgende Übersicht der zeitlichen Anteile der Sozialformen und die jeweiligen Funktionen dieser Unterrichtsphasen verdeutlichen dies:



48% der Unterrichtszeit während der besuchten Unterrichtssequenzen waren im Plenum angelegt, mehr als 50% dieser Zeit nutzten die Lehrkräfte zur Anleitung der Lerngruppe. In diesen Unterrichtsphasen wurde insbesondere der Anforderungsbereich I angesprochen:



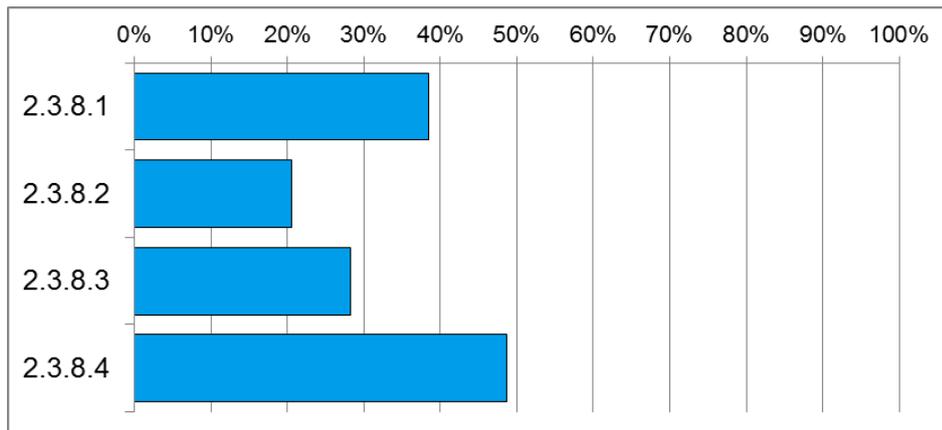
In den Einzel- und Partnerarbeitsphasen wurde der Anforderungsbereich II häufiger angesprochen, die Auswertungen beziehen sich auf 19 Sequenzen Einzelarbeitsphasen und fünf Sequenzen Partnerarbeit:



Der Anforderungsbereich III war in zwei von fünf Partnerarbeitsphasen angelegt.

Die Schule kann überlegen, inwieweit die Ergebnisse des Kriteriums 2.3.8 *Selbstgesteuertes Lernen* sie veranlassen, im Rahmen ihrer Unterrichtsentwicklung den beschrittenen Weg zur Förderung des selbstständigen Handelns bezüglich des Aspektes „Selbststeuerung im Lernprozesse“ auszuscharfen.

2.3.8 Selbstgesteuertes Lernen

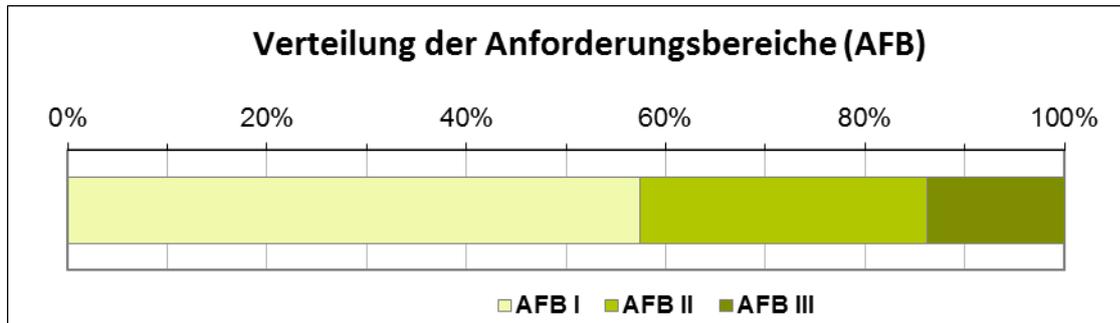


- 2.3.8.1 Die Schülerinnen und Schüler entscheiden über das Vorgehen in Arbeitsprozessen.**
- 2.3.8.2 Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihr Vorgehen bzw. ihre Ergebnisse.**
- 2.3.8.3 Die Schülerinnen und Schüler können auf strukturierte, organisierte Hilfen zugreifen.**
- 2.3.8.4 Die Lehrkraft reduziert Instruktionen auf ein notwendiges Maß.**

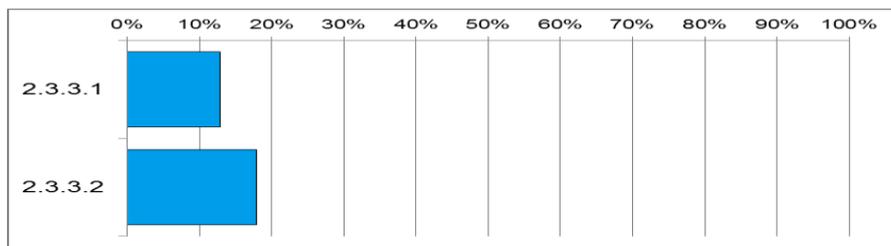
Hier könnte eine Stellschraube zur Steigerung mehrerer Erfüllungsgrade liegen.

Komplexere Aufgabenstellungen können die Schülerinnen und Schüler herausfordern, eigenständig Lösungswege zu suchen, Lernstrategien abzuwägen und bewusst einzusetzen, unterschiedliche Lösungswege zu diskutieren und zu begründeten Bewertungen und Beurteilungen zu gelangen.

Der Anforderungsbereich III beinhaltet den reflektierten Umgang mit neuen Problemstellungen sowie das selbstständige Anwenden von Methoden mit dem Ziel, zu Begründungen, Deutungen, Wertungen, Beurteilungen und eigenen Lösungsansätzen zu gelangen und könnte somit vermehrt im Lernprozess angelegt sein. Die Einbeziehung des Anforderungsbereichs III beschränkt sich nicht auf ein fachlich hohes Anforderungsniveau, sondern bezieht auf allen Anspruchsebenen die Möglichkeiten der bewertenden und beurteilenden Anwendung des Gelernten in die Gestaltung der Lernwege mit ein.

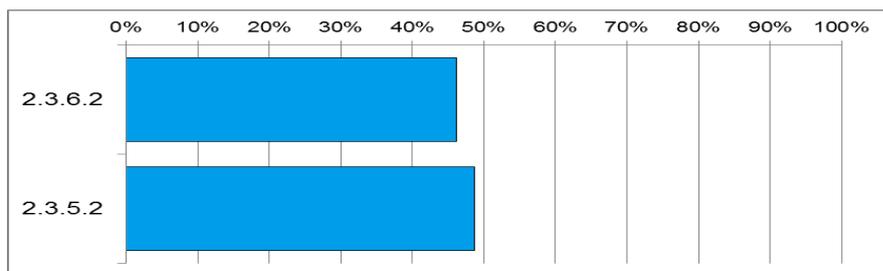


Problemorientierte Aufgabenstellungen mit Unterstützungsmaterialien sowie Möglichkeiten zur Selbstkontrolle steigern auch die effektive Lernzeit und ermöglichen individualisierte Zugänge und Erarbeitungsstrategien.



2.3.3.1 Der Unterricht zielt auf die Bearbeitung von Problemstellungen.

2.3.3.2 Zur Bearbeitung der Problemstellungen setzen die Schülerinnen und Schüler Problemlösungsstrategien ein.

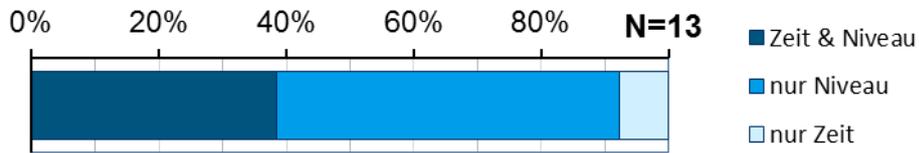


2.3.6.2 In der Lernumgebung sind Materialien bereitgestellt, auf die die Lernenden von sich aus zurückgreifen können.

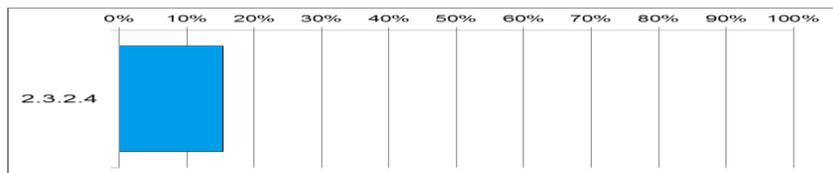
2.3.5.2 Zeitverlust im Verlauf der Arbeitsprozesse wird vermieden.

Zeitverluste entstanden im beobachteten Unterricht insbesondere in Plenumsphasen, in denen nicht alle Schülerinnen und Schüler inhaltlich angesprochen wurden und in Arbeitsphasen, in denen Schülerinnen und Schüler warten mussten, bevor sie weiterarbeiten konnten, weil z. B. keine strukturierten Lösungshilfen oder weiterführenden Arbeitsmaterialien zur Verfügung standen.

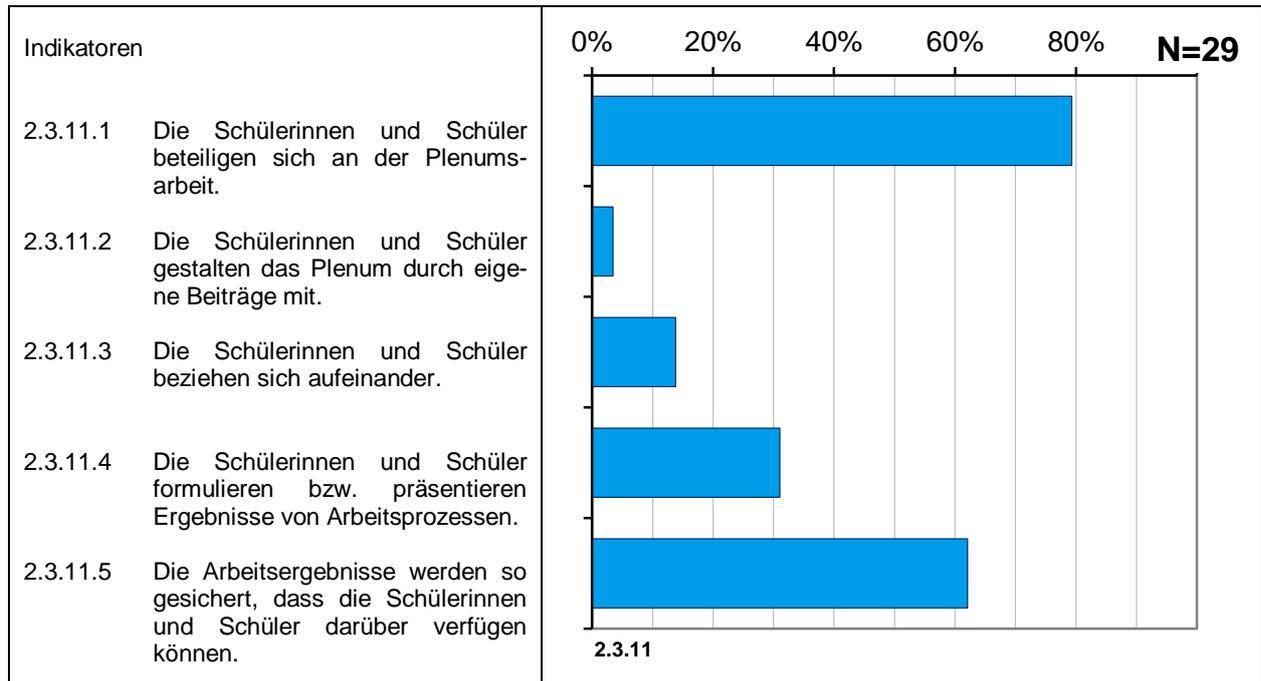
In 13 Sequenzen konnte die Berücksichtigung individueller Lernwege beobachtet werden:



Der Indikator *2.3.2.4 Mit Fehlern wird konstruktiv umgegangen* setzt Aufgabenformate voraus, die so offen ausgerichtet sind, dass Fehler im Sinne von verschiedenen Lösungsideen und Umwegen möglich sind und dann konstruktiv für den weiteren Lernprozess genutzt werden können.



Eine stärkere Präsentations- und Auswertungskultur in gestalteten Plenumsphasen, in denen Schülerinnen und Schüler z. B. auch die Moderation übernehmen, führt ebenfalls zu einer Steigerung selbstständigen und aktivierenden Schülerhandelns.



Die Kombination solcher didaktischer und methodischer Entscheidungen zur Unterrichtsgestaltung gekoppelt mit einer transparenten Anforderungsbeschreibung im Rahmen der Bewertung sonstiger Leistungen, lässt eine Steigerung der Ergebnisse für eine Reihe von Indikatoren erwarten, wie z. B.:

- 2.3.3.1 *Der Unterricht zielt auf die Bearbeitung von Problemstellungen.*
- 2.3.3.2 *Zur Bearbeitung der Problemstellungen setzen die Schülerinnen und Schüler Problemlösungsstrategien ein.*
- 2.3.8.1 *Die Schülerinnen und Schüler entscheiden über das Vorgehen in Arbeitsprozessen.*
- 2.3.8.2 *Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihr Vorgehen.*
- 2.3.8.3 *Die Schülerinnen und Schüler können auf strukturierte, organisierte Hilfen zugreifen.*
- 2.3.5.2 *Zeitverlust im Verlauf der Arbeitsprozesse wird vermieden.*
- 2.3.11.4 *Die Schülerinnen und Schüler formulieren bzw. präsentieren Ergebnisse von Arbeitsprozessen.*

Vertretungsunterricht		++	+	-	--
4.2.2	Die Schule organisiert den Vertretungsunterricht auf der Grundlage eines vereinbarten Konzepts.		X		
4.2.3	Die Inhalte des Vertretungsunterrichts basieren auf der Grundlage eines gemeinsam erstellten und akzeptierten Konzepts.			X	
4.2.4	Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall aufgrund eines schlüssigen Konzepts.		X		

Die Schule hat ein vereinbartes und allen Beteiligten bekanntes Vertretungskonzept vorgelegt. Die interviewten Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten bestätigten, dass es der Schule mit diesem Konzept gelinge auch den gebundenen Ganztags umfänglich sicherzustellen. Unterrichtsausfall finde nur bei hohen und begründeten Krankenständen statt, ein frühzeitiges Beenden des Schultages gebe es in den unteren Klassenstufen nicht und ansonsten nur in geringem Maße. Die inhaltliche Gestaltung von Vertretungsstunden wurde in den Interviews jedoch durchaus als lehrerabhängig beschrieben. Die Lehrkräfte haben Überlegungen zur Optimierung - z. B. die Verknüpfung des Lerninselkonzeptes mit dem Vertretungskonzept - bereits im Blick.

Studien- und Berufsorientierung		++	+	-	--
2.7.5	Die Schule führt regelmäßig Berufsberatungen und Praktika zur Berufsorientierung durch.		X		
3.5.2	Die Schule kooperiert mit betrieblichen Partnern der Region.	X			

Die Schule hat ein umfassendes Konzept zur Berufsorientierung entwickelt und übersichtlich dokumentiert. Die Organisation und Umsetzung liegen in der Hand eines installierten StuBo-Teams. Von den Schülerinnen und Schülern und von den Erziehungsberechtigten in den Interviews werden die schulischen Maßnahmen als sinnvoll erlebt und positiv bewertet. Die Schule beteiligt sich entsprechend dem „Ausbildungskonsens NRW“ am Übergangssystem KAoA (Kein Abschluss ohne Anschluss) und unterstützt die Schülerinnen und Schüler intensiv in ihrer Berufsorientierung und -vorbereitung. „Sechs Studien- und Berufswahlkoordinatorinnen und -koordinatoren sowie zwei Sonderpädagoginnen organisieren und verwalten als multiprofessionelles Team den Aufgabenbereich rund um KAoA“. Maßnahmen zur Studienvorbereitung sind für die weitere Arbeit des insgesamt noch im Ausbau befindlichen Konzeptes im Blick. Im Rahmen ihrer vernetzten Lehrplanarbeit kann die Schule noch stringenter und pointierter ihre Vereinbarungen für den Fachunterricht dokumentieren. Der derzeitige Stand der Berufsorientierungsmaßnahmen entspricht den Erwartungen und führt in einzelnen Bereichen bereits darüber hinaus – dies bildet sich insbesondere auch in der umfänglichen Arbeit und dem bereits breit aufgestellten Netzwerk mit den betrieblichen Partnern ab.

Außerschulische Kooperation		++	+	-	--
3.5.3	Die Schule kooperiert mit gesellschaftlichen Partnern der Region.	X			
3.5.5	Die Schule nutzt regelmäßig Angebote außerschulischer Lernorte.	X			

Beispielhaft sind die außerschulischen Kooperationen und die Nutzung außerschulischer Lernorte der Gesamtschule Neunkirchen – Seelscheid insofern, als sie konzeptionell eng mit der unterrichtlichen Arbeit verknüpft sind. In der Ausgestaltung der Unterrichtsangebote im Rahmen der Profilklassen öffnet sich die Schule ihrem regionalen Umfeld, nutzt außerschulische Partner und gestaltet dadurch ein attraktives und regional eingebundenes Bildungsangebot, das sich nicht zuletzt auch wieder positiv im Rahmen der Förderung und Unterstützung individueller Lernbiografien niederschlägt. Ihren Eigenanspruch „Wir fördern die Kooperation mit vielfältigen Partnern am Ort und in der Region“ erfüllt die Schule schon jetzt beispielhaft.

Kommunikationsstrukturen in einer Schule im Aufbau

Information		++	+	-	--
5.3.1	Die Schule hat festgelegte Verfahren und Instrumente zur Gewährleistung des Informationsflusses.		X		
3.4.2	Die Schule informiert alle Beteiligten regelmäßig über die Beschlüsse der einzelnen Gremien.		X		
5.3.2	Die Beteiligten nutzen die Verfahren und Instrumente zur Gestaltung des Informationsflusses.		X		

Die Schule hat eine Reihe von Instrumenten zur Gewährleistung des Informationsflusses festgelegt: Einen „Schulgemeindebrief“, Schulmailadressen für die Lehrkräfte, einen Schulplaner und einen „Flyer of the week“, eine FAQ-Liste ist in Arbeit. Die schulische Entwicklungsarbeit wird durch eine ausführliche und informative Protokollführung der Lehrer- und Schulkonferenz dokumentiert, eine übersichtliche Beschlusssammlung dient zusätzlich als nutzbares Informationsinstrument. Die Protokolle der Fachkonferenzen bilden jedoch die inhaltliche Arbeit weniger deutlich ab. Dokumentierte Vereinbarungen finden sich dort wenn, dann eher auf der organisatorischen Ebene. In den Interviews wurde in einer schriftlichen Abfrage mit großer Mehrheit Zufriedenheit mit dem Informationsfluss und insbesondere mit den Maßnahmen zur Sicherung eines guten Informationsflusses dokumentiert.

Außendarstellung		++	+	-	--
6.3.4	Die Schule hat den tatsächlichen Stand der Schulentwicklungsarbeit im Schulportrait veröffentlicht.	X			
4.1.8	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter repräsentiert die Schule selbstbewusst nach außen.	X			

Die Schule hat alle relevanten Daten und bestehenden Konzepte auf ihrer Homepage übersichtlich und sehr ansprechend veröffentlicht (z. B. Beschwerdemanagement, Organigramm, Zuständigkeiten, Schulgemeindebrief, Leitbild, Profile, Lehrpläne, Informationen zu den Lernstandserhebungen, Leistungsbewertungskonzept, Angebote im Rahmen der Berufsorientierung).

Zusätzlich existieren im Sinne einer Corporate Identity gestaltete Flyer und Informationsbroschüren, die die konzeptionelle Arbeit der Schule beschreiben und gute Orientierung bieten. Das Qualitätsteam kann eine hohe Kongruenz zwischen den Informationen in der Außendarstellung und der gelebten Praxis bestätigen.

Teamarbeit		++	+	-	--
5.3.3	Die Lehrkräfte pflegen eine offene und konstruktive Kommunikation untereinander.	X			
5.3.4	Die Lehrkräfte praktizieren eine akzeptierte Rückmeldekultur bei Konflikten bzw. Problemen.		X		
5.3.5	Die Lehrkräfte sind es gewohnt, im Team zu arbeiten.	X			
4.3.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Teamarbeit im Kollegium.	X			
5.2.4	Die Schulleitung fördert systematisch den fachlichen Austausch durch Kooperationen und Hospitationen.			X	

Die Bewertungen der Kriterien 5.3.3 und 5.3.4 zur Kommunikation der Lehrkräfte untereinander beziehen sich auf Äußerungen und eine schriftliche Abfrage im Lehrkräfteinterview.

Die Gesamtschule Neunkirchen – Seelscheid formuliert in ihrem Leitbild: „Wir verstehen uns als Teamschule, an der alle Beteiligten gemeinsam die Verantwortung für den Lern- und Entwicklungsprozess übernehmen.“

Die gesamte Organisationsstruktur der Schule beruht auf diesem Grundsatz. Alle Lehrkräfte sind in die Teamstruktur eingebunden, die Arbeit in Teams ist als kontinuierliche Arbeitsstruktur angelegt, die Teams sind durch festgelegte Verfahren miteinander und mit der Steuerungsebene vernetzt, Entscheidungen innerhalb des Systems werden über diese Struktur vorbereitet. Die Schule setzt in ihrer Schulentwicklungsarbeit an der Teamstruktur an, hat diese evaluiert und nutzt die Ergebnisse für die Strukturierung ih-

rer Arbeitsabläufe. Die Teamstruktur erstreckt sich auf alle Ebenen: Klassenleitungsteams, Jahrgangsteams, Jahrgangsfachteams, Fachkonferenzen, Gremien, Arbeitsgruppen und nicht zuletzt agiert auch die Schulleitung als Leitungsteam. Hier liegt eine ausgesprochene Stärke, die sich positiv auf die Schul- und Unterrichtsentwicklung auswirkt.

In der weiteren Arbeit kann die Schule überlegen, ob sie diese Stärke auch im Sinne einer strukturierten Hospitationskultur für ihre Maßnahmen zur Unterrichtsentwicklung nutzen kann.

Partizipation		++	+	-	--
3.4.1	Die Schule hat die Zuständigkeiten und Aufgaben in einem Geschäftsverteilungsplan festgelegt und bekannt gemacht.		X		
3.4.3	Die Schule fördert die Arbeit der Schülervertretung und beteiligt sie am Schulentwicklungsprozess.		X		
3.4.5	Die Schule beteiligt die Eltern am Schulentwicklungsprozess und an der Schulprogrammarbeit.			X	
3.2.7	Die Schule hat ein akzeptiertes Beschwerdemanagement entwickelt.	X			

Die Zuständigkeiten und Aufgabenbereiche der Schulleitung sind beschrieben und hängen in der Schule aus, ein Organigramm liegt vor und gibt Auskunft und Übersicht über die unterschiedlichen Aufgabenbereiche in der Schule und nennt Verantwortliche. Aufgabenbeschreibungen, die insbesondere für Nachhaltigkeit und Entlastungen in der weiteren schulischen Arbeit sorgen können, liegen noch nicht vor, sind aber bereits veranlasst.

Eine SV ist eingerichtet, wird von drei SV-Lehrkräften betreut und ist altersgemäß in die schulische Gremienarbeit einbezogen. Die gewählten Vertreterinnen und Vertreter haben dies im Schülerinterview eindrücklich unter Beweis gestellt. Insbesondere auch die KLAG-Stunden (Klassen AG-Stunden mit Klassenratsarbeit) fördern die Schülerbeteiligung und werden von den Schülerinnen und Schülern sehr geschätzt. Die SV ist in die Fachkonferenzen einbezogen, in die schulischen Arbeitsgruppen nur in Ansätzen, wie z. B. in den Mensaausschuss oder in die pädagogische Raumkonzeptplanung. Außerhalb der Schule ist die SV beteiligt im Kinder- und Jugendparlament der Gemeinde und am jährlichen Welt-AIDS-Tag. Im Rahmen der Unterrichtsentwicklung können Schülerevaluationen und die aktive Beteiligung von Schülerinnen und Schülern in Fragen der Unterrichtsentwicklung noch mehr hinzugenommen werden.

Die Erziehungsberechtigten sind in die engere Schul- und Unterrichtsentwicklung wenig einbezogen. Hier kann die Schule die Beteiligung zumindest der gewählten Elternvertretung durch offensivere Ansprache und Einladungen mehr forcieren. Gegenseitige Vor-

behalte existieren nicht, die Grundlagen für eine intensivere Beteiligung scheinen auf allen Seiten gegeben.

Die Schule hat ein Beschwerdemanagement entwickelt und auf ihrer Homepage veröffentlicht, das sich insbesondere durch seine Struktur als sehr handhabbar darstellt. Ausgehend von möglichen Konfliktebenen werden Beschwerdewege beschrieben: Unstimmigkeiten mit Lehrkräften a) in Erziehungs- und Beziehungsfragen, b) bei Notenproblemen, c) Beschwerde über Unterrichtsinhalte (mit Verweis auf die Lehrpläne und schulinterne Beschlüsse), d) bei Problemen mit theologischen und ethischen Fragen und Unstimmigkeiten mit externen Partnern. Im inneren schulischen Gefüge ist nach Aussagen in den Interviews dieses Dokument selten notwendig: Den Schülerinnen und Schülern ist bekannt, jeweils ihre Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer als erste Ansprechpartner nutzen zu sollen, danach die Klassensprecher, die über die KLAG-Stunden und die SV agieren. Unklarheiten im Umgang mit Beschwerden wurden nicht deutlich.

Transparenz, Umsetzungsplanung		++	+	-	--
6.1.3	Die Schule hat ihre Entwicklungsziele in einer Planung mit Zeitleiste und unter Angabe der Verantwortlichkeiten festgelegt.	X			
6.1.4	Die Schule stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Schulprogrammarbeit.		X		
6.3.2	Die Schule hat mit den schulinternen Gremien Ziele für die Weiterentwicklung des Schulprogramms vereinbart.		X		
6.3.5	Die Schule setzt eine Jahresplanung um.		X		

In dem Aspekt 6.1 *Schulprogramm*, der nicht das Dokument, sondern die Schulprogramm-Entwicklungs-Arbeit beschreibt, liegt eine ausgeprägte Stärke der Schule.

Die Schule arbeitet auf allen Ebenen konsequent mit Zielformulierungen, schon die Vorbereitungen auf das Abstimmungsgespräch haben dieses Vorgehen eindrücklich sichtbar werden lassen. Die einzelnen Arbeitsgruppen haben anhand eines übergeordneten Strukturplans Zielformulierungen für ihre Vorhaben festgelegt, ihre Aufgaben und ihr Vorgehen im Rahmen eines Flussdiagrammes strukturiert, mögliche Stolpersteine werden frühzeitig antizipiert. Ausführliche Reflexionen werden innerhalb der Arbeitsgruppen vorgenommen und bilden die Grundlage für weitere Arbeitsschritte. Koordiniert wird das Vorgehen durch eine Steuergruppe, das Ergebnis dieses Vorgehens mündet in eine strukturierte Gremienarbeit, „Normen der Zusammenarbeit sind formuliert“. Eine externe Schulentwicklungsberatung begleitet die Schule in ihrer Aufbauarbeit. Die Struktur dieser konsequent zielorientierten Vorgehensweise ist vorbildlich.

Die Themen und Aufgabenbereiche der Schulentwicklungsarbeit sind drei Untergruppen zur Bearbeitung zugeordnet, der Bereich der Unterrichtsentwicklung wird jedoch nicht

als ein Thema „abgekoppelt“, sondern findet sich mit unterschiedlichen Schwerpunkten in allen drei Untergruppen. Gruppe 1: Profil, Inklusion, internationaler Austausch, Gruppe 2: Förderung (Lernzeiten, Diagnostik, Individuelle Förderung) und Gruppe 3: Gut Drauf, KIT, Medien und die Konzeption der gymnasialen Oberstufe. Eine Reihe weiterer Themen werden in zugeordneten Gruppen bearbeitet, z. B.: Schulklima, Feste und Projekte, Ganztage, Konfliktmanagement, Sprachfördergruppe, Berufsorientierung, Krisenintervention. Die Schule hat ihren Arbeitsschwerpunkt auf die Unterrichtsentwicklung gelegt und diesen mit einem Beschluss der Schulkonferenz vom 09.10.2017 für alle schulischen Gruppen verbindlich gemacht.

Diese Form der koordinierten, zielorientierten und gut vernetzten Schulentwicklungsarbeit fungiert als Motor der umfangreichen Aufbauarbeit der Gesamtschule Neunkirchen – Seelscheid und wird vom Qualitätsteam als nachhaltig und von guter Qualität eingeschätzt, auch wenn einzelne Zielformulierungen im Sinne SMARTer Ziele noch etwas konkretisiert werden können, so dass eine datengestützte Evaluationskultur schon zu Beginn mehr in den Blick genommen werden kann (vgl. dazu die Ausführungen zur schulinternen Evaluation).

Es versteht sich, dass eine Schule im Aufbau noch nicht in allen Bereichen auf ausgebaute Strukturen und verlässliche Verfahrensweisen zurückgreifen kann, der Entwicklungsstand ist jedoch zu diesem Zeitpunkt schon sehr ausgereift und so angelegt, dass mögliche Veränderungen im Sinne einer lernenden Organisation in den Schulentwicklungsabläufen innerhalb eines Qualitätskreislaufes angelegt sind, in Teilen haben Überarbeitungen und Revisionen schon stattgefunden.

Insgesamt besteht durch das strukturierte Vorgehen und die verbindliche Teamstruktur eine hohe Vereinbarungskultur. In der Schulbesuchswoche hat das Qualitätsteam vereinbartes Vorgehen in einem hohen Maße als gelebte Praxis vorgefunden, verhältnismäßig hohes lehrerabhängiges Handeln konnte dort beobachtet werden, wo auch in den Dokumenten und in der Schulentwicklungsarbeit noch wenig Vereinbarungen getroffen wurden.

Fortbildungskonzept		++	+	-	--
5.2.6	Die Schule verwirklicht ein Fortbildungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.		X		
5.3.6	Die Ergebnisse von Fortbildungen werden gemeinsam genutzt.		X		

Die Schule hat ein Fortbildungskonzept vorgelegt, das sich an den Inhalten der Schulentwicklungsarbeit orientiert (derzeit Teamarbeit und Unterrichtsentwicklung). Rechtliche Grundlagen sind formuliert, Schulentwicklung und Unterrichtsentwicklung sind als die zwei großen Handlungsfelder formuliert, der Fokus auf die Unterrichtsentwicklung ist durch einen Beschluss der Lehrerkonferenz abgesichert. Grundsätze, Rahmenbedingungen und die Verpflichtung zur Berichterstattung sind aufgeführt, eine Fortbildungsübersicht liegt vor. Das Konzept sieht jährlich zwei schulinterne Fortbildungstage vor, die Ergebnisse der vergangenen Fortbildungen wurden in den Gremien und Arbeitsgruppen für die Weiterarbeit nutzbar gemacht.

Schulinterne Evaluation		++	+	-	--
6.2.2	Die Schule führt Stärken-Schwächen-Analysen als Entscheidungsgrundlage für den Schulentwicklungsprozess durch.		X		
6.2.3	Die Schule informiert alle Beteiligten über Ergebnisse der Bestandsanalyse und den Entwicklungsbedarf.		X		
6.2.5	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur schulinternen Evaluation ausgewählter Schwerpunkte.		X		
6.2.7	Die Schule nutzt Ergebnisse von Leistungstests (LSE, VERA) für ihre Weiterentwicklung.		X		
6.3.3	Die Schule hat mit den schulinternen Gremien Ziele für die Weiterentwicklung der Evaluation vereinbart.			X	
6.2.1	Die Schule führt eine Analyse des Ist-Standes auf der Grundlage vorhandener Daten durch.			X	

Das schulische Leitbild „Wir reflektieren und überprüfen regelmäßig unsere Arbeit und entwickeln sie weiter“ erfüllt die Schule insofern, als im Rahmen ihrer strukturierten Schulentwicklungsarbeit ausgiebige Reflexionsphasen in einzelnen Arbeitsgruppen stattfinden und dokumentiert sind, z. B. durch Spinnennetzabfragen und wiederkehrende Reflexionen auf allen Ebenen der Team- und Gremienarbeit (z. B. ständige Überarbeitung der Methodenthementage und der LIST-Stunden nach gemeinsamen thematischen Stärken-Schwächen-Analysen).

Durch Protokolle und Aushänge sowie durch die enge Vernetzung der einzelnen Arbeitsgruppen sind die Ergebnisse bekannt und dokumentiert, Auswertungen und Ergebnisse von Leistungstests werden in den schulischen Gremien bekannt gegeben.

Eine datengestützte Evaluationskultur, die auf systematische Evaluationen gar im Rahmen eines Evaluationskonzeptes abzielt ist noch nicht installiert.

Bilanzierung: Stärken und Handlungsfelder

Die Bilanzierung bezieht sich auf die verpflichtenden und die vereinbarten ergänzenden Prüfkriterien.

Stärken der Schule

- Vielfältige Angebote zur Förderung personaler Kompetenzen und zur Gestaltung individueller Lernbiografien auf der Grundlage des pädagogischen Prinzips „Stärken stärken“
- Strukturierte zielgerichtete Planung und Umsetzung der Schulentwicklung im Rahmen einer etablierten Teamstruktur
- Großes Engagement der Lehrkräfte und der Schulleitung beim Aufbau der Schule und ein sehr gutes soziales Klima

Handlungsfelder

- Fokussierung auf Unterrichtsettings für individuelle Lernformen und selbstgesteuertes Lernen im Fachunterricht
- Konkretisierung der Bewertungskriterien für die Sonstigen Leistungen

3 Angaben zur Qualitätsanalyse

Qualitätsteam	Antje Weiler, Qualitätsprüferin (Teamleitung) Jörg Barda, Qualitätsprüfer
Berichtsgrundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Vereinbarungen zu den ergänzenden Prüfkriterien im Rahmen der Vorphase (Abstimmungsgespräch am 03.03.2017) • Dokumentenanalyse (Schulportfolio) • Schulrundgang am 07.05.2018 mit dem Schulträger • Schulbesuchstage vom 04.06.2018 bis 07.06.2018 • 39 Unterrichtsbeobachtungen • Fünf Interviews mit Schülerinnen und Schülern (11 Personen), Eltern (10 Personen), Lehrkräften (12 Personen), nicht lehrendem Personal (3 Personen), und der Schulleitung (5 Personen) • Akteneinsicht vor Ort
Besondere Umstände	keine

4 Daten und Erläuterungen

Im Folgenden sind nur die Qualitätskriterien des schulspezifischen Prüftableaus dargestellt.

4.1 Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

Aspekt 1.3 Personale Kompetenzen

1.3 Personale Kompetenzen		++	+	-	--
1.3.2	Die Schule fördert die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X			
1.3.3	Die Schule fördert Verantwortungsbereitschaft bzw. soziales Engagement der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X			
1.3.4	Die Schule fördert Toleranz bzw. Konfliktfähigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X			

Ausführungen dazu in Kapitel 2.2, Ergebnisse und Bilanzierung

Aspekt 1.4 Schlüsselkompetenzen

1.4 Schlüsselkompetenzen		++	+	-	--
1.4.1	Die Schule vermittelt mit Hilfe eines Konzeptes die Fähigkeit zum selbstständigen Lernen und Handeln (einschließlich Lernstrategien).		X		

Ausführungen dazu in Kapitel 2.2, Ergebnisse und Bilanzierung

4.2 Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren - Unterricht

Aspekt 2.1 Schulinternes Curriculum

2.1 Schulinternes Curriculum		++	+	-	--
2.1.1	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote in einem schulinternen Curriculum festgelegt.		X		
2.1.2	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote ihres schulinternen Curriculums auf die Kernlehrpläne bzw. die Bildungsstandards abgestimmt.		X		
2.1.3	Die Schule sichert die inhaltliche Kontinuität der Lehr- und Lernprozesse in den einzelnen Jahrgangsstufen.		X		
2.1.4	Die Schule sichert die fachspezifischen Umsetzungen des schulinternen Curriculums.			X	
2.1.5	Die Schule hat fächerverbindendes Lernen in ihrem Curriculum systematisch verankert.			X	
2.1.6	Die Schule sichert den Anwendungsbezug und die Anschlussfähigkeit der Lehr- und Lerngegenstände.		X		

Die Bewertungen und Aussagen zu schulinternen Curricula beziehen sich auf die folgenden, von der Schule vorgelegten Dokumente für die Fächer Deutsch, Mathematik, Englisch, Naturwissenschaften, Kunst und Sport.

Ausführungen dazu in Kapitel 2.2, Ergebnisse und Bilanzierung

Aspekt 2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung

2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung		++	+	-	--
2.2.1	Die Schule hat für alle Fächer Grundsätze zur Leistungsbewertung festgelegt.			X	
2.2.2	Alle Beteiligten (u. a. Schülerinnen und Schüler) kennen die vereinbarten Grundsätze zur Leistungsbewertung.			X	
2.2.3	Die Lehrkräfte der Schule halten sich an die Grundsätze der Leistungsbewertung.		X		

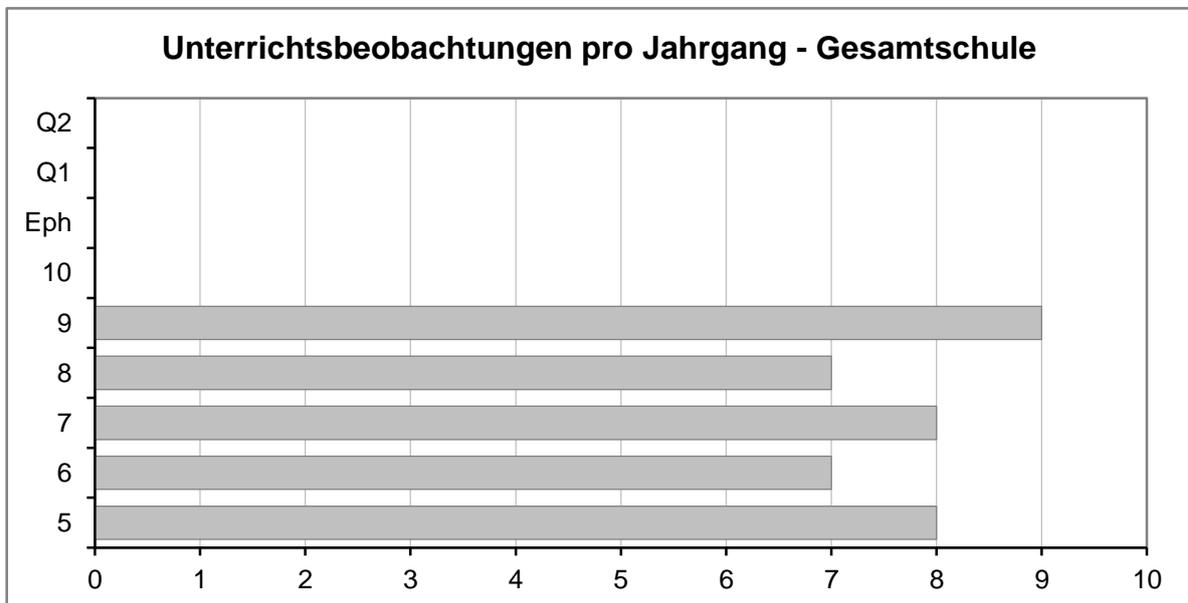
Ausführungen dazu in Kapitel 2.2, Ergebnisse und Bilanzierung

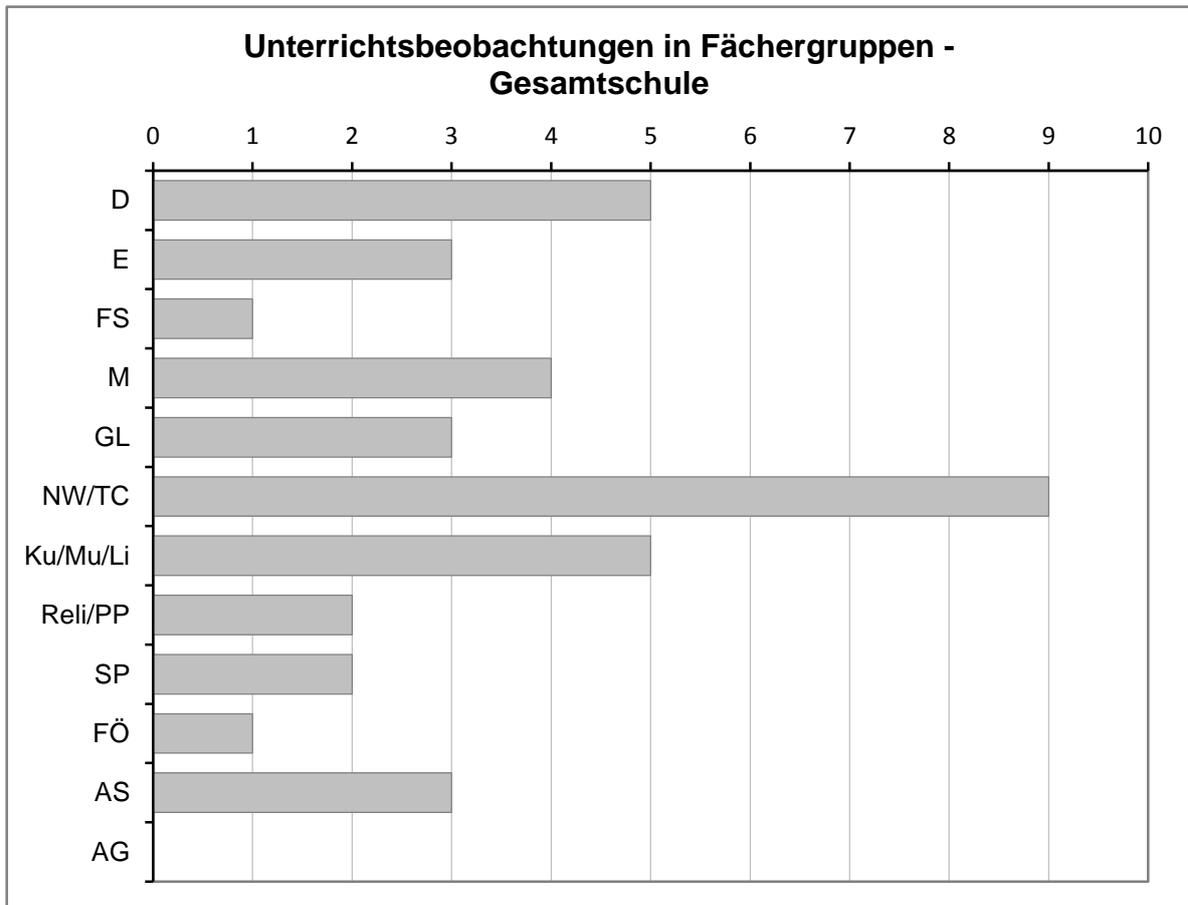
Aspekte 2.3 - 2.5 Unterricht

Im Folgenden sind alle Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen zusammengefasst dargestellt. In der vorhergehenden Fassung des Qualitätstableaus waren die Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen noch auf drei Aspekte (2.3, 2.4, 2.5) verteilt. Deshalb gibt es zurzeit zu den Aspekten 2.4 und 2.5 keine Ausführungen.

Das Auswertungsverfahren für die Unterrichtsbeobachtungen hat sich mit der Einführung eines neuen Beobachtungsbogens geändert. Das Verfahren ist im Anschluss an die allgemeine Statistik beschrieben.

Beobachtete Jahrgangsstufen und Fächergruppen





- D Deutsch
- E Englisch
- FS Fremdsprache (außer Englisch)
- M Mathematik
- GL Gesellschaftswissenschaften
- NW/TC Naturwissenschaften / Technik
- Ku/Mu/Li Kunst / Musik / Literatur
- Reli/PP Religionslehre / Praktische Philosophie
- SP Sport
- FÖ Förderunterricht
- AS Arbeitsstunde
- AG Arbeitsgemeinschaft

FÖ bildet in dieser Schule eine Sequenz im Klassenrat ab, AS drei Sequenzen in den Lerninselstunden.

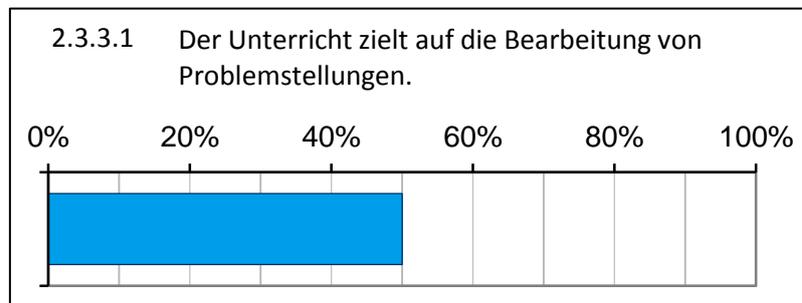
Erläuterung der Bewertung von Unterricht und der Darstellungsformen

Der Unterricht wird in Bezug auf 36 Indikatoren bewertet.

Zur strukturierten Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen werden diese Indikatoren zwölf Kriterien zugeordnet.

Für jeden Indikator trifft die Prüferin bzw. der Prüfer eine Entscheidung, ob dieser „in guter Qualität erfüllt“ ist oder nicht. In der Auswertung dieser Einzelbewertungen wird durch Zusammenfassung aller Beobachtungen der Erfüllungsgrad berechnet. Der Erfüllungsgrad eines Indikators ist der prozentuale Anteil der Beobachtungen mit dem Ergebnis „ist in guter Qualität erfüllt“ an der Gesamtzahl der Beobachtungen. Wären z. B. in zwanzig durchgeführten Beobachtungen dreizehn als „in guter Qualität erfüllt“ bewertet worden, ergäbe sich für den Indikator der Erfüllungsgrad 65 %. Wird bei einer Beobachtung ein Indikator nicht bewertet, dann wird diese Beobachtung in der Zusammenfassung für diesen Indikator nicht mitgezählt. Dies kann bei den Kriterien „2.3.9 Individuelle Lernwege“, „2.3.10 Partner- und Gruppenarbeit“ oder „2.3.11 Plenum“ der Fall sein.

Der Anteil der Beobachtungen „in guter Qualität“ wird in den Grafiken hellblau dargestellt.

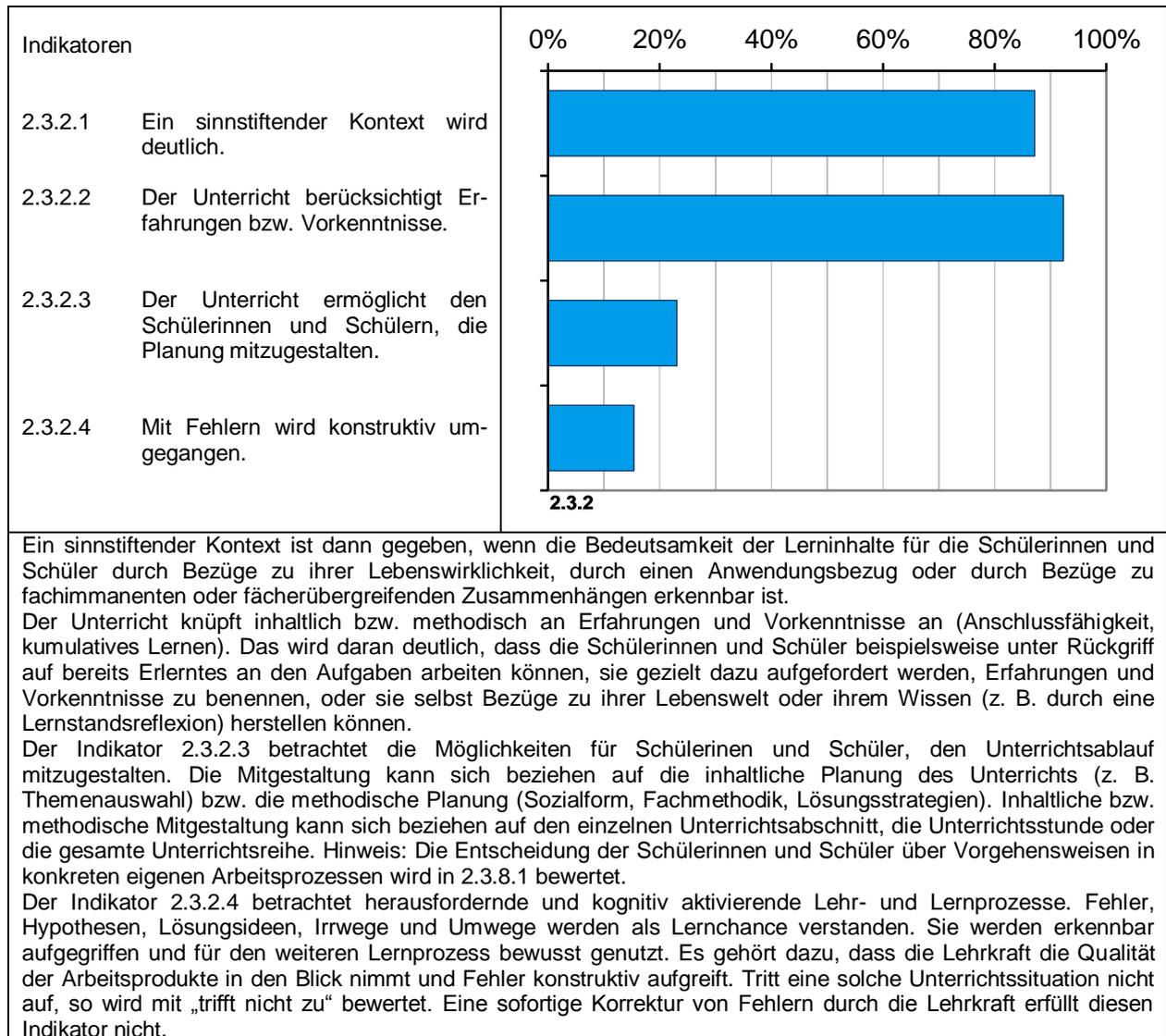


Beispiel zur Darstellung des Erfüllungsgrades eines Indikators

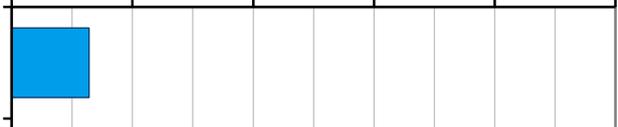
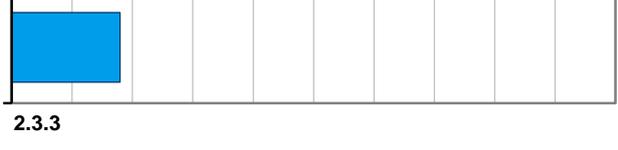
Kriterium 2.3.1 Transparenz und Klarheit

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.1.1 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsgegenstände.	
2.3.1.2 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsziele.	
2.3.1.3 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf das Vorgehen.	
2.3.1.4 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Impulse bzw. Aufgabenstellungen.	
2.3.1	
<p>Mindestanforderung ist, dass die Schülerinnen und Schüler in einer angemessenen und für alle verständlichen Sprache mündlich oder schriftlich informiert werden bzw. informiert worden sind und ihnen klar ist, worum es geht, was erreicht werden soll, wie es erreicht werden soll (Methode) und was sie lernen sollen.</p>	

Kriterium 2.3.2 Schülerorientierung



Kriterium 2.3.3 Problemorientierung

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.3.1 Der Unterricht zielt auf die Bearbeitung von Problemstellungen.	
2.3.3.2 Zur Bearbeitung der Problemstellungen setzen die Schülerinnen und Schüler Problemlösungsstrategien ein.	
<p>2.3.3</p> <p>Bei einer Problemstellung handelt es sich um eine Aufgabe, deren Lösung immer mit Schwierigkeiten verbunden ist. „Problemorientierter Unterricht“ bezeichnet ein didaktisches, lernpsychologisch begründetes Konzept, in dem davon ausgegangen wird, dass</p> <ul style="list-style-type: none"> - eine als unbefriedigend oder als unangenehm empfundene Situation dazu motiviert, sich mit ihr auseinanderzusetzen, - durch die Begegnung mit einem kognitiven Konflikt bzw. der Auseinandersetzung mit einer kognitiven Dissonanz das Lernen wesentlich gefördert wird, - eine Fragehaltung den Unterricht prägt. <p>Kennzeichen dafür, dass eine Problemstellung bearbeitet wird, können sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die gestellte Aufgabe löst bei den Lernenden Zweifel aus (Konflikt zwischen der Tendenz zu glauben oder nicht zu glauben). - Die gestellte Aufgabe erzeugt bei den Lernenden Ungewissheit. (Mehrere einander ausschließende Möglichkeiten sind gleichermaßen wahrscheinlich.) - Die gestellte Aufgabe sorgt für eine Überraschung, weil ein Phänomen den bisherigen Kenntnissen und Erwartungen widerspricht. - Die gestellte Aufgabe erzeugt Inkongruenz: Zwei bisher als sicher geltende Überzeugungen werden so zueinander in Beziehung gesetzt, dass sie sich gegenseitig ausschließen müssten. - Die gestellte Aufgabe erfordert die Auflösung eines Widerspruches, weil zwei einander ausschließende Behauptungen nicht gleichzeitig wahr sein können. - Die gestellte Aufgabe enthält eine komplexe Fragestellung, etwa in Form einer Verschlüsselung oder eines sich nicht auf den ersten Blick erschließenden Sachverhaltes <p>Der Indikator 2.3.3.2 betrachtet den Einsatz von Strategien bei der Bearbeitung von Aufgaben. Strategien können sein: Lern-, Such- oder Lösungsstrategien. Strategien sind Abfolgen von Handlungsschritten, die der Zielerreichung dienen. Durch die Auseinandersetzung mit der Aufgabe werden entweder geeignete Strategien erarbeitet oder die Schülerinnen und Schüler setzen bereits bekannte Strategien ein. Dieser Indikator ist unabhängig von der Bewertung des Indikators 2.3.3.1. Auch wenn keine Problemstellung gegeben ist, muss eine Entscheidung getroffen werden, ob der Einsatz von Strategien in guter Qualität beobachtbar war oder nicht.</p>	

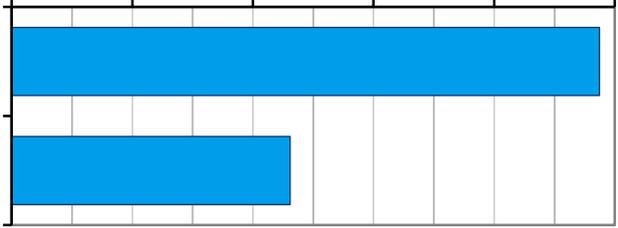
Kriterium 2.3.4 Umgang mit Sprache

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.4.1 Die Lehrkraft ist Sprachvorbild.	<p>2.3.4</p>
2.3.4.2 Die Lehrkraft achtet auf einen angemessenen Sprachgebrauch der Schülerinnen und Schüler.	
<p>Es geht grundsätzlich um mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch. Die Lehrkraft ist Vorbild in Hinsicht auf Adressatenbezug, angemessene Wortwahl, sprachliche Richtigkeit, Fachsprache, Präzision, Verständlichkeit, Modulation und Artikulation. Hierzu gehört auch die sprachliche Richtigkeit der Produkte, die von der Lehrkraft zu verantworten sind (z. B. Texte, Aufgabenstellungen). Zeigen die Schülerinnen und Schüler einen angemessenen Sprachgebrauch, so wird mit „trifft zu“ gewertet. Es geht um Impulse durch die Lehrkraft zur Verbesserung des sprachlichen Handelns der Schülerinnen und Schüler. Die Lehrkraft sorgt für eine Klärung von Begriffen bzw. (fach-)sprachlichen Zusammenhängen. Gibt es während der Unterrichtsbeobachtung weder schriftliche noch mündliche Schüleräußerungen, so wird mit „trifft nicht zu“ gewertet.</p>	

Kriterium 2.3.5 Lehr- und Lernzeit

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.5.1 Der Unterricht beginnt bzw. endet pünktlich.	<p>2.3.5</p>
2.3.5.2 Zeitverlust im Verlauf der Arbeitsprozesse wird vermieden.	
<p>Der erste Indikator bezieht sich auf die systemisch-organisatorische Ebene (z. B. Pausenregelung, Rhythmisierung) und die individuelle Ebene (Pünktlichkeit von Lehrkräften bzw. Schülerinnen und Schülern). Kennzeichen für eine effektive Nutzung der Lernzeit und das Arbeiten ohne Zeitverlust sind z. B. das durchgängige Arbeiten der Schülerinnen und Schüler ohne individuellen „Leerlauf“, kein Warten bei Unterstützungsbedarf oder auf Kontrolle bzw. Rückmeldung, verständliche Aufgabenstellungen, angemessener Umgang mit Störungen, keine vom Unterricht ablenkende Aktivitäten bzw. ein effizientes Teamteaching.</p>	

Kriterium 2.3.6 Lernumgebung

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.6.1 Die Lernumgebung unterstützt die Durchführung des Unterrichts.	
2.3.6.2 In der Lernumgebung sind Materialien bereitgestellt, auf die die Lernenden von sich aus zurückgreifen können.	
<p>2.3.6</p> <p>Der erste Indikator bewertet die schulform- bzw. jahrgangsbezogene Ausstattung und Vorbereitung des Unterrichtsraumes für die jeweilige Unterrichtsstunde, z. B. in Hinsicht auf den Zustand des Raumes (Sauberkeit, baulicher Zustand, Mobiliar, Größe), die funktionale Gestaltung des Raumes, die Schaffung einer konzentrationsfördernden Lernumgebung, das Vorhandensein benötigter Medien und den Aushang aktueller Unterrichtsergebnisse.</p> <p>Bereitgestellte Materialien müssen sich auf den jeweiligen Unterricht beziehen. Ein direktes Zugreifen der Schülerinnen und Schüler ist nicht unbedingt erforderlich, die Möglichkeit der Nutzung ist aber gegeben. Materialien können z. B. sein Computer, Lexika, sonstige Nachschlagewerke, Lernplakate, Fachrequisiten oder Karten.</p>	

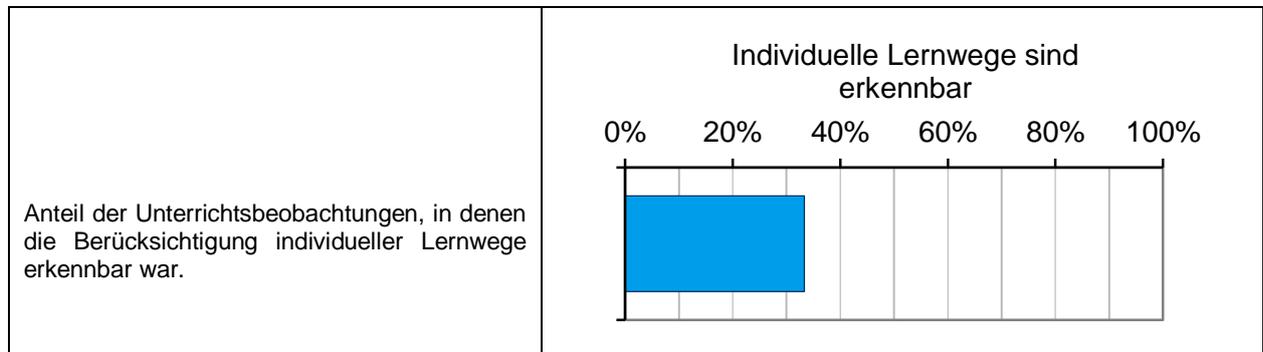
Kriterium 2.3.7 Unterrichtsklima

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.7.1 Der Unterricht ist geprägt von einem respektvollen Umgang miteinander.	
2.3.7.2 Die Lehrkraft nutzt Möglichkeiten zu positiver Verstärkung.	
2.3.7.3 Die Lehrkraft bezieht Mädchen und Jungen gleichermaßen in den Unterricht ein.	
<p>2.3.7</p> <p>Respektvoller Umgang ist gekennzeichnet durch die gegenseitige Wertschätzung aller Beteiligten, diszipliniertes Verhalten, wertschätzenden Umgang mit Unterschiedlichkeit und Vielfalt, Angstfreiheit, soziales Verhalten, Toleranz, die Akzeptanz von Regeln und die Einhaltung von Absprachen. Die Lehrkraft fördert einen respektvollen Umgang durch situationsgerechtes Handeln, z. B. durch Flexibilität, Konsequenz, Prävention oder Intervention. Beispiele positiver Verstärkung können Lob, Ermutigung, Anerkennung oder das Aufgreifen von Schülerergebnissen sein.</p> <p>Im dritten Indikator wird insgesamt der geschlechtergerechte Umgang in den Blick genommen. Bei einer deutlichen Bevorzugung oder Benachteiligung eines Geschlechtes ist mit „trifft nicht zu“ zu werten. Insgesamt vermeidet der Unterricht Ausgrenzungen und Benachteiligungen jeder Art.</p>	

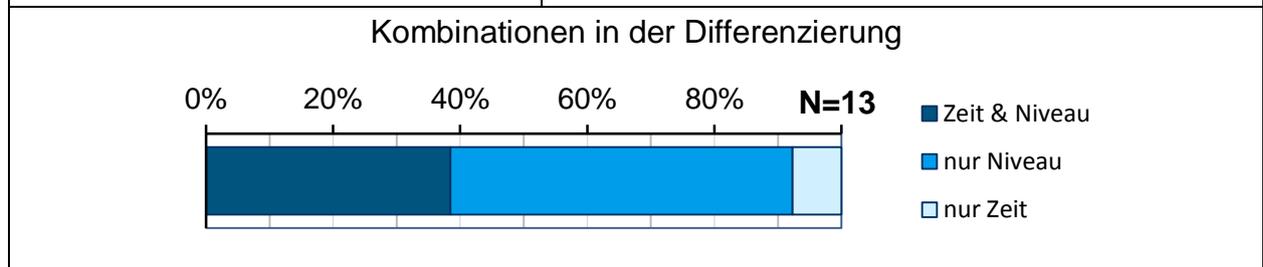
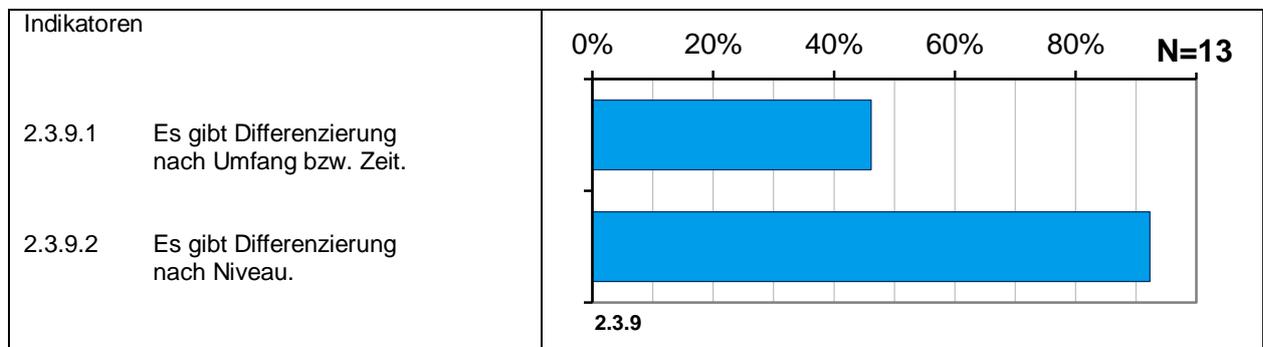
Kriterium 2.3.8 Selbstgesteuertes Lernen

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.8.1 Die Schülerinnen und Schüler entscheiden über das Vorgehen in Arbeitsprozessen.	
2.3.8.2 Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihr Vorgehen bzw. ihre Ergebnisse.	
2.3.8.3 Die Schülerinnen und Schüler können auf strukturierte, organisierte Hilfen zugreifen.	
2.3.8.4 Die Lehrkraft reduziert Instruktionen auf ein notwendiges Maß.	
2.3.8	
<p>Selbstgesteuertes Lernen bezeichnet eine Lernform, bei der die Schülerinnen und Schüler ihren Lernprozess aktiv und eigenverantwortlich mitgestalten.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler treffen begründete inhaltliche bzw. methodische Entscheidungen zu Beginn und während des Arbeitsprozesses (z. B. über die Nutzung vorhandener Hilfestellungen, über die jeweilige Sozialform, über den Lernort, über die Art der Präsentation, über die Arbeitsteilung in einer Gruppenarbeit oder über die Auswahl fakultativer Aufgaben in einer Werkstattarbeit).</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler beschreiben und reflektieren kriteriengestützt mündlich bzw. schriftlich ihr Vorgehen, den Prozess (bezogen auf die Zielsetzung und -erreichung), ihre (Teil-)Ergebnisse unter Rückgriff auf den Prozess, ihren Lernstand (z. B. durch den Einsatz eines Lerntagebuches oder eines Selbsteinschätzungsbogens) und ihren Lernzuwachs bezogen auf Unterrichtsziele und Kompetenzerwartungen.</p> <p>Strukturierte und organisierte Hilfen sollen die Selbstorganisation von Lernprozessen unterstützen. Hierzu gehören z. B. die fachlich gesicherte Selbstkontrolle, systematisch angelegte Helfersysteme (z. B. durch auf ihre Aufgabe vorbereitete Schülerinnen oder Schüler) oder Lösungshilfen zur Überwindung von Lernschwellen.</p> <p>Das notwendige Maß der Instruktion muss in Abhängigkeit von der jeweiligen Unterrichtssituation und der Schülergruppe eingeschätzt werden. Instruktion meint hier die Steuerung von Arbeits- und Lernprozessen bzw. inhaltliche Informationen. Das kann zielführende Impulse, Intervention in Arbeitsprozessen, Erinnerung an Regeln oder einen Input durch einen Vortrag beinhalten.</p>	

Kriterium 2.3.9 Individuelle Lernwege



Die Prozentangaben in den beiden folgenden Darstellungen beziehen sich ausschließlich auf diejenigen Beobachtungen, in denen die Berücksichtigung individueller Lernwege erkennbar war.

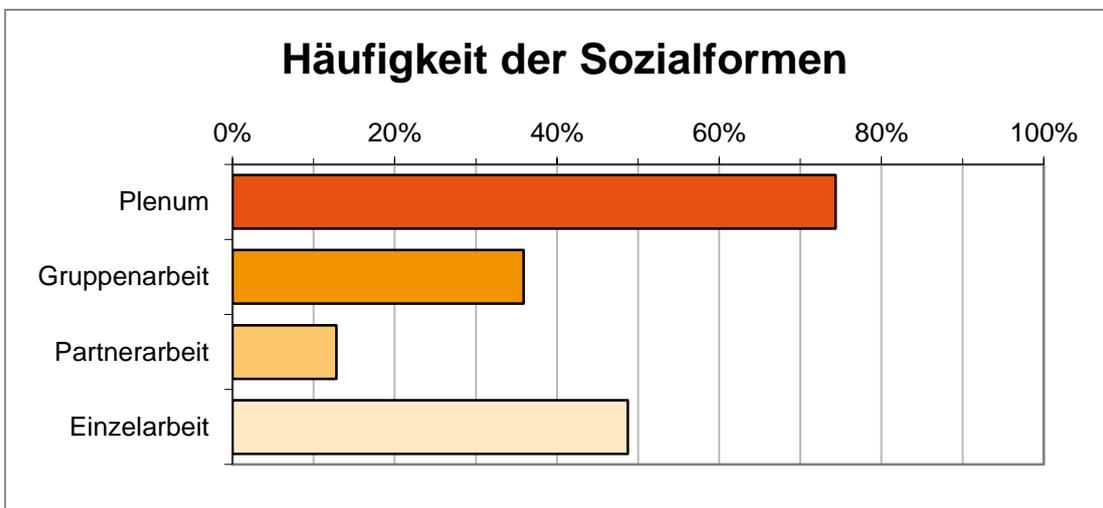
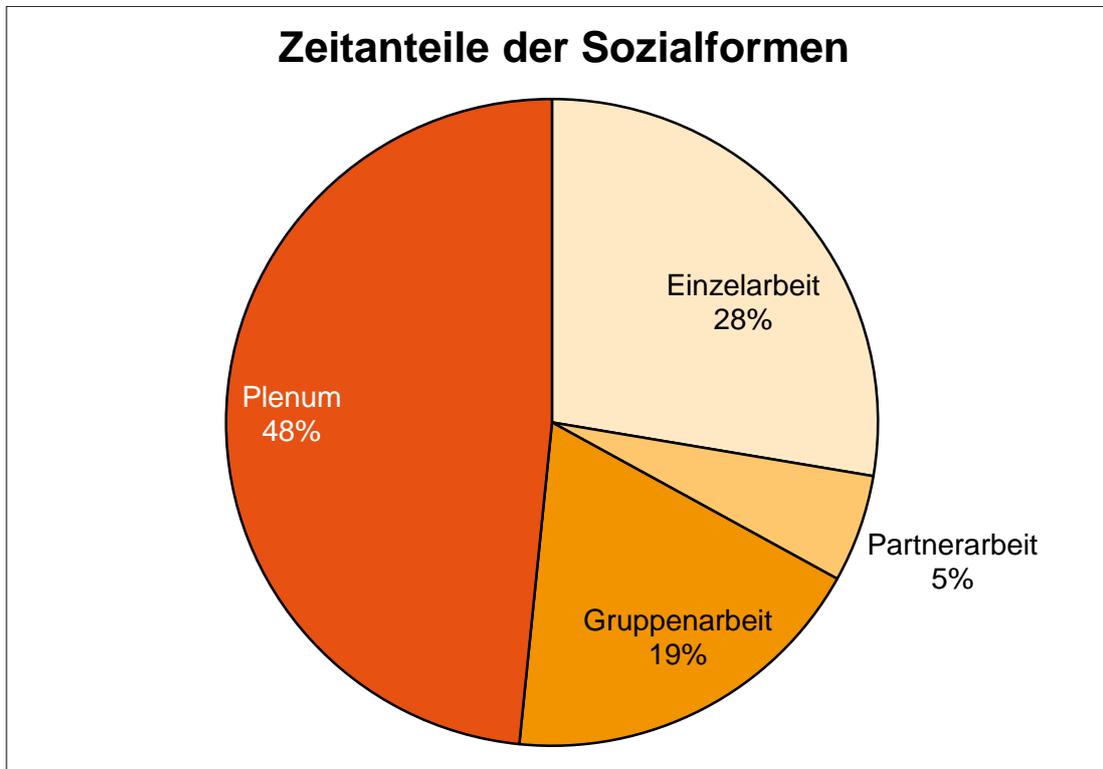


Hier sind differenzierende Angebote gemeint (Aufgaben, Aufgabenformate, Instrumente, Lernwege und Methoden).

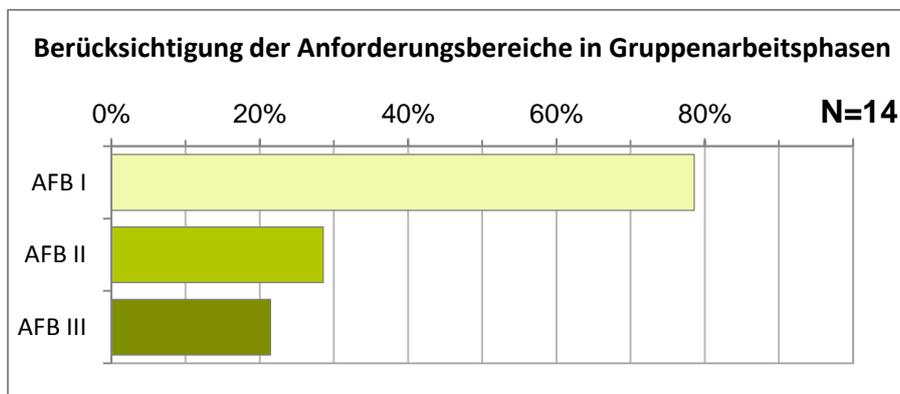
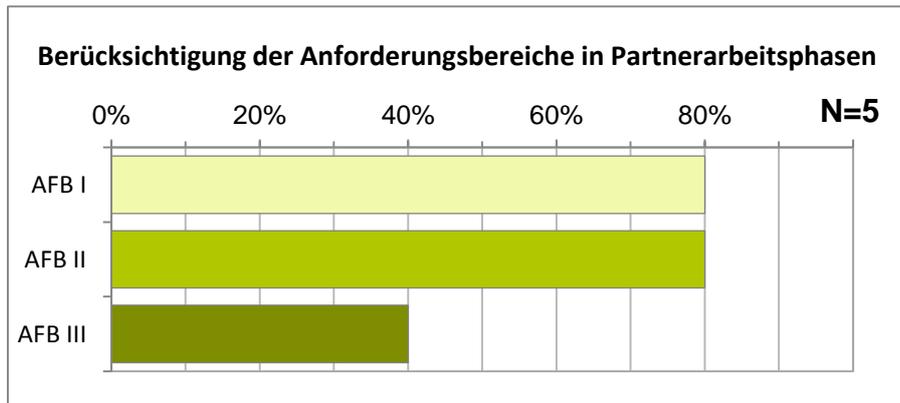
Eine Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit muss von der Aufgabenstellung her erkennbar angelegt bzw. von den Schülerinnen und Schülern umgesetzt sein, z. B. durch Pflicht- und Wahlaufgaben, Zusatzmaterial, zusätzliche Impulse der Lehrkraft oder Selbsteinschätzung der Lernenden. „Leerlauf“ bei einzelnen Schülerinnen und Schülern ist ein Hinweis auf die Nichterfüllung des Indikators. Eine Verlagerung nicht abgeschlossener Aufgaben in die Hausaufgaben entspricht nicht dem Merkmal „Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit“.

Niveaudifferente Bearbeitungsmöglichkeiten müssen von der Aufgabenstellung her erkennbar angelegt bzw. durch die Schülerinnen und Schüler umgesetzt sein, z. B. durch Aufgabenstellungen, die so offen angelegt sind, dass eine Bearbeitung in unterschiedlichen Bearbeitungstiefen oder -umfängen möglich ist, durch Aufgabenstellungen, die verschiedene Niveaustufen ausweisen, durch Aufgabenstellungen, die unterschiedliche Lernzugänge ermöglichen (haptisch – visuell – auditiv bzw. konkret – abstrakt), oder durch längerfristige Lernarrangements (z. B. Portfolioarbeit, Lerntagebuch, Facharbeit, (Gruppen-) Referat, Wochenplan). Eine niveaudifferente Bearbeitung ist beispielsweise an einer durch die Lehrkraft vorbereiteten Zuweisung aufgrund einer vorangegangenen Diagnostik, an der Wahlmöglichkeit der Lernenden auf der Basis einer Selbsteinschätzung, an der Beratung durch die Lehrkraft hinsichtlich der Aufgabenauswahl oder an der Passung zwischen Aufgabe und dem jeweiligen Leistungsvermögen erkennbar.

Statistische Daten zu den Sozialformen des Unterrichts



Werden mehrere Sozialformen gleichzeitig beobachtet, wird jede realisierte Sozialform zeitlich erfasst. Das bedeutet, dass die Gesamtzeit 20 Minuten überschreiten kann. Kurze Instrukionsphasen zur Vorbereitung auf die nachfolgende Sozialform werden dieser zugerechnet. Längere Instrukionsphasen werden dem Plenum zugeordnet.



Erläuterungen:

AFB I Reproduktion / Wiedergabe / Anwendungen

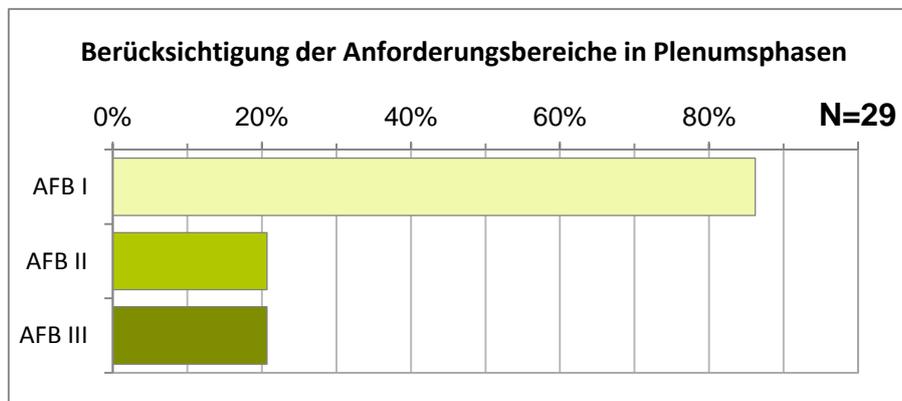
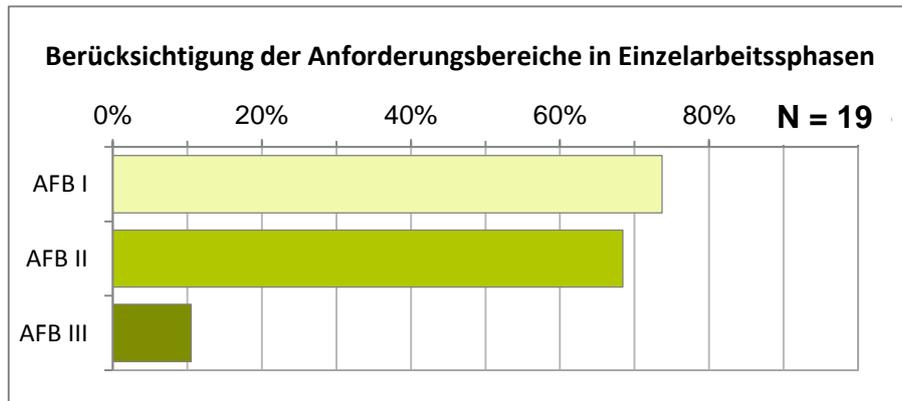
AFB II Reorganisation / Transfer / Analyse / komplexe Anwendungen

AFB III Bewerten / Reflektieren / Beurteilen

Der Anforderungsbereich I beinhaltet die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang sowie die routinemäßige Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und -methoden.

Der Anforderungsbereich II beinhaltet das selbstständige Bearbeiten, Ordnen oder Erklären bekannter Sachverhalte sowie die angemessene Anwendung und Verknüpfung gelernter Inhalte oder Methoden in anderen Zusammenhängen.

Der Anforderungsbereich III beinhaltet den reflektierten Umgang mit neuen Problemstellungen sowie das selbstständige Anwenden von Methoden mit dem Ziel, zu Begründungen, Deutungen, Wertungen, Beurteilungen und eigenen Lösungsansätzen zu gelangen.



Erläuterungen:

AFB I Reproduktion / Wiedergabe / Anwendungen

AFB II Reorganisation / Transfer / Analyse / komplexe Anwendungen

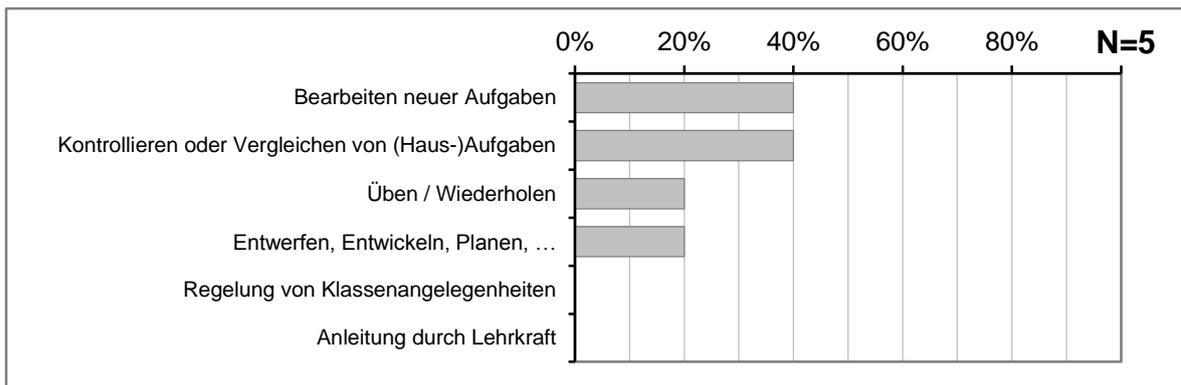
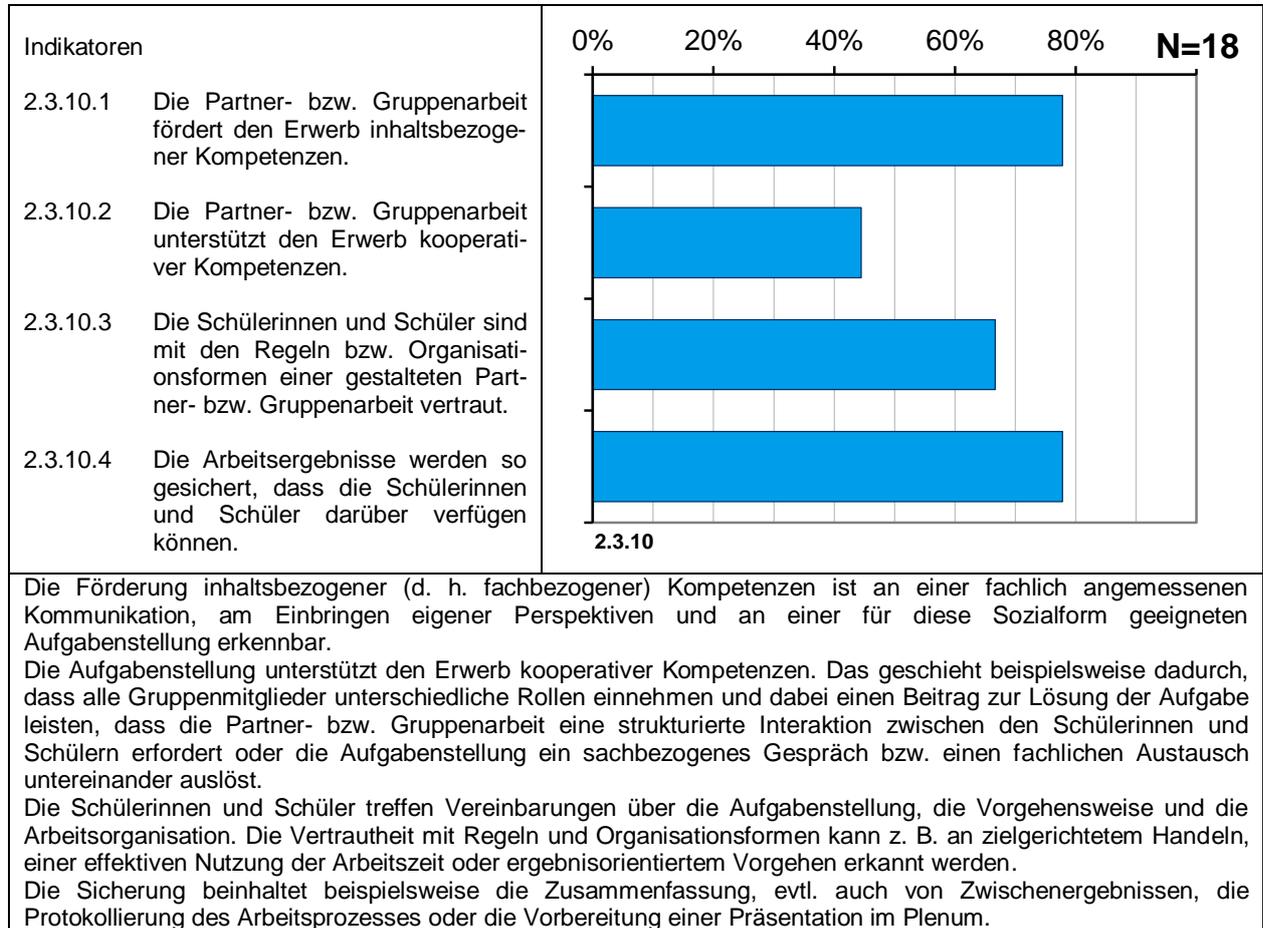
AFB III Bewerten / Reflektieren / Beurteilen

Der Anforderungsbereich I beinhaltet die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang sowie die routinemäßige Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und -methoden.

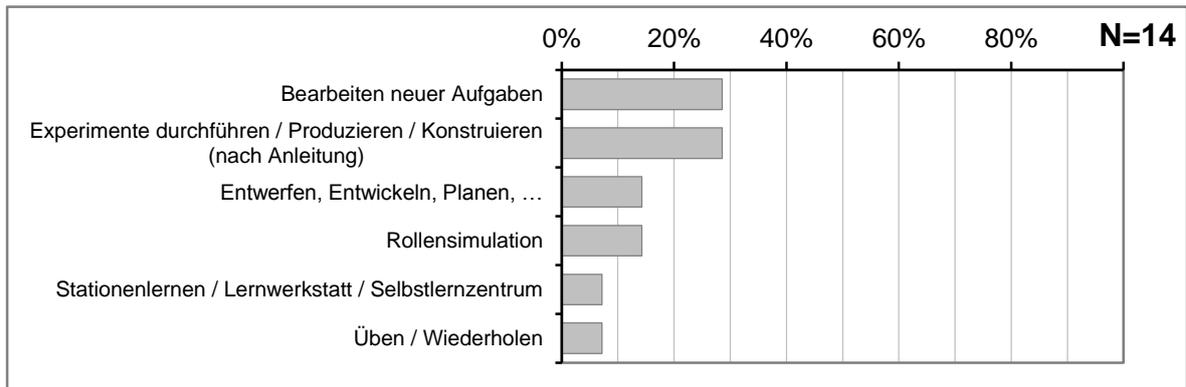
Der Anforderungsbereich II beinhaltet das selbstständige Bearbeiten, Ordnen oder Erklären bekannter Sachverhalte sowie die angemessene Anwendung und Verknüpfung gelernter Inhalte oder Methoden in anderen Zusammenhängen.

Der Anforderungsbereich III beinhaltet den reflektierten Umgang mit neuen Problemstellungen sowie das selbstständige Anwenden von Methoden mit dem Ziel, zu Begründungen, Deutungen, Wertungen, Beurteilungen und eigenen Lösungsansätzen zu gelangen.

Kriterium 2.3.10 Partner- bzw. Gruppenarbeit

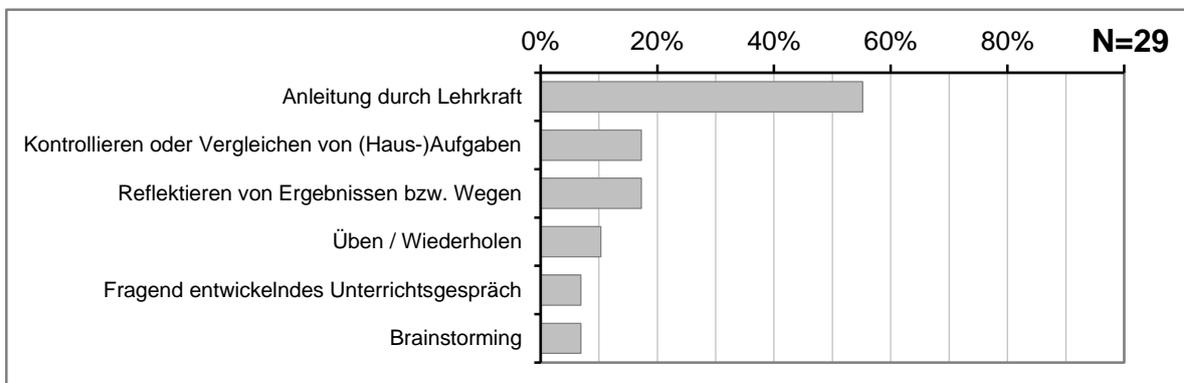
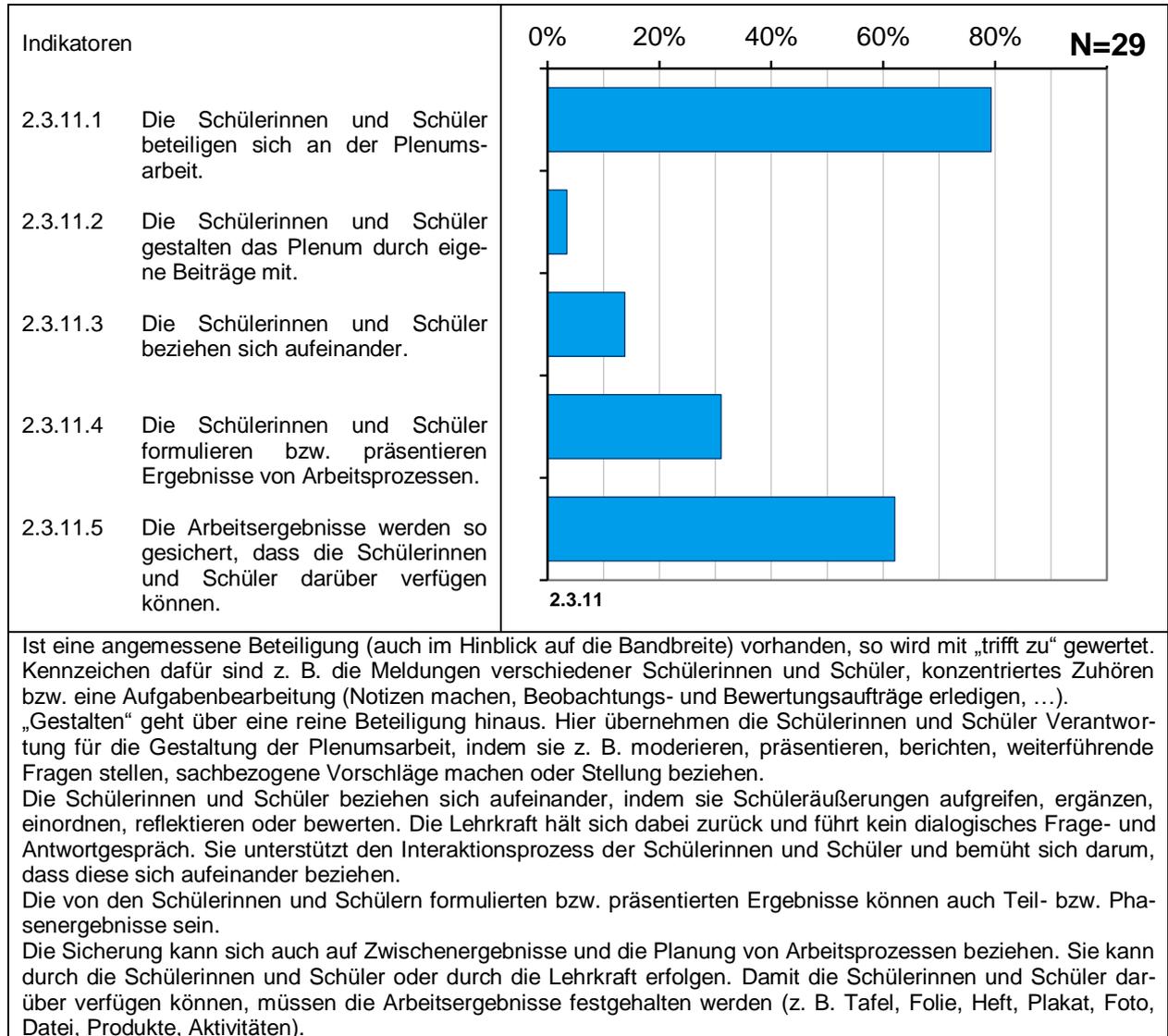


Sechs Funktionen der Partnerarbeit, die am häufigsten beobachtet wurden.



Sechs Funktionen der Gruppenarbeit, die am häufigsten beobachtet wurden.

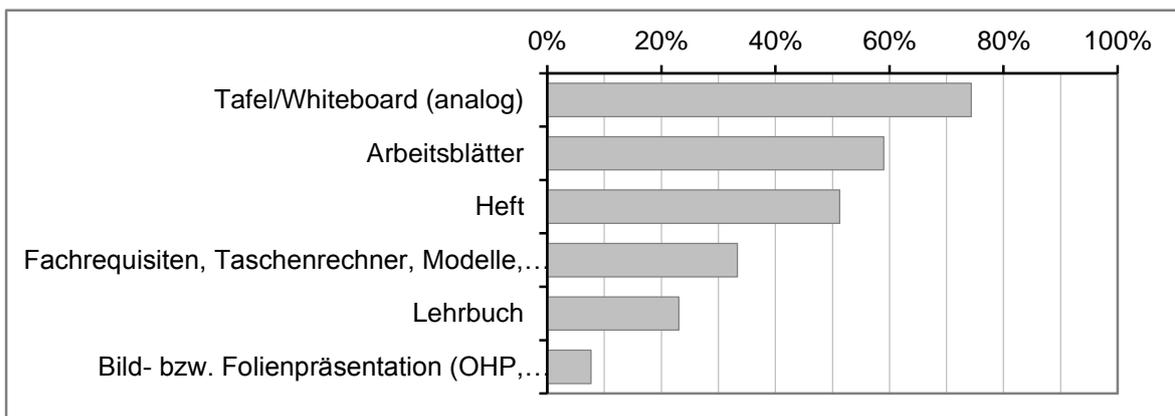
Kriterium 2.3.11 Plenum



Sechs Funktionen des Plenums, die am häufigsten beobachtet wurden.

Kriterium 2.3.12 Medien

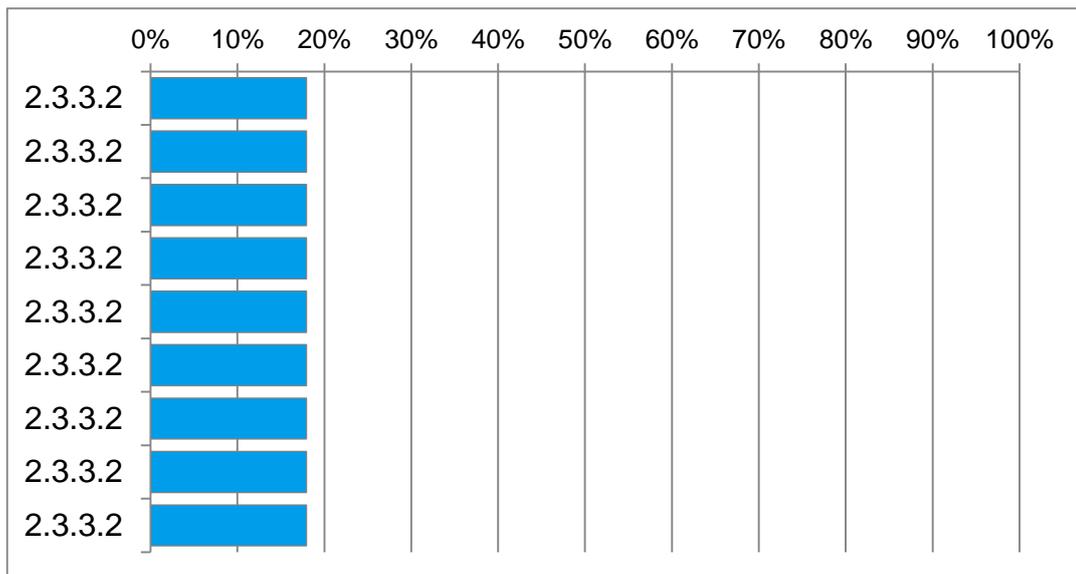
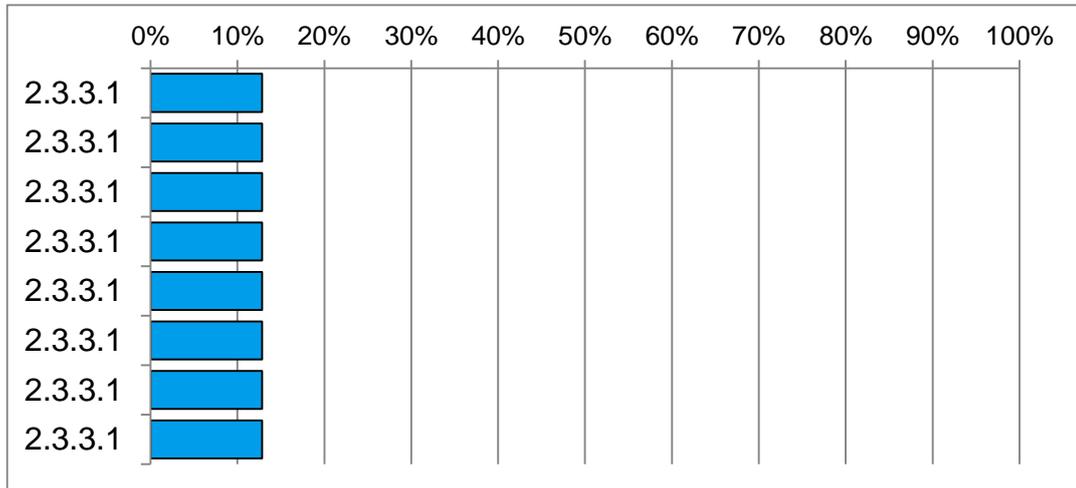
Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.12.1 Die äußere Qualität der eingesetzten Medien bzw. Arbeitsmittel unterstützt das Lernen.	<p style="text-align: center;">2.3.12</p>
2.3.12.2 Medien bzw. Arbeitsmittel werden zielführend eingesetzt.	
<p>Äußere Qualität heißt hier z. B. die Lesbarkeit von Projektionen und Kopien, die saubere Tafel, eine angemessene Lautstärke und Tonqualität von Audiomedien, die Altersangemessenheit der Medien sowie die Funktionalität der Arbeitsmittel, Werkzeuge und Fachrequisiten. Mit „zielführend“ ist die Stimulierung und Unterstützung des Lern- und Arbeitsprozesses, z. B. durch eine Veranschaulichung mittels der eingesetzten Medien, gemeint. Im Unterschied zu 2.3.12.1 wird bei diesem zweiten Indikator die inhaltliche Qualität bzw. der Beitrag zur Aufgabenlösung in den Blick genommen.</p>	



Sechs verwendete Medien, die am häufigsten beobachtet wurden.

Schlussbetrachtung zu den Unterrichtsbeobachtungen

Betrachtung ausgewählter Indikatoren



In der Grafik ist der Erfüllungsgrad blau dargestellt. Bei den Kriterien zu „Individuellen Lernwegen“, zur „Partner- und Gruppenarbeit“ sowie zum „Plenum“ ist der Grundwert verändert (siehe Seite 48). Bei Indikatoren dieser Kriterien ist der Balken bis zum neuen Grundwert in der Farbe Orange verlängert, d. h. dieser Anteil wurde nicht oder nicht "in guter Qualität" beobachtet.

Aspekt 2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung

2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung		++	+	-	--
2.6.1	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur individuellen Lernstandsdiagnose und Förderplanung.	X			
2.6.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler.	X			
2.6.3	Die Schule unterstützt die systematische Förderung eines individualisierenden, differenzierenden Unterrichts.			X	
2.6.4	Die Schule fördert Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen.	X			

Ausführungen dazu in Kapitel 2.2, Ergebnisse und Bilanzierung

Aspekt 2.7 Schülerberatung / Schülerbetreuung

2.7 Schülerberatung und Schülerbetreuung		++	+	-	--
2.7.5	Die Schule führt regelmäßig Berufsberatungen und Praktika zur Berufsorientierung durch.		X		

Ausführungen dazu in Kapitel 2.2, Ergebnisse und Bilanzierung

4.3 Qualitätsbereich 3: Schulkultur

Aspekt 3.1 Lebensraum Schule

3.1 Lebensraum Schule		++	+	-	--
3.1.1	Die Schule macht einen gepflegten Eindruck und wirkt einladend.	X			

Ausführungen dazu in Kapitel 2.2, Ergebnisse und Bilanzierung

Aspekt 3.2 Soziales Klima

3.2 Soziales Klima		++	+	-	--
3.2.1	Die Schule fördert die Identifikation der Beteiligten mit der Schule.	X			
3.2.2	Die Schule hat eindeutige Regeln für die Umgangsformen festgelegt.	X			
3.2.3	Die Lehrkräfte fühlen sich für die Einhaltung der Verhaltensregeln verantwortlich.	X			
3.2.4	Die Schule reagiert konsequent auf Regelverstöße.	X			
3.2.5	Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich an der Schule sicher.	X			
3.2.6	An der Schule herrscht ein respektvoller und freundlicher Umgang zwischen den Beteiligten.	X			
3.2.7	Die Schule hat ein akzeptiertes Beschwerdemanagement entwickelt.	X			

Ausführungen dazu in Kapitel 2.2, Ergebnisse und Bilanzierung

Aspekt 3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes

3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes		++	+	-	--
3.3.1	Anlage und Ausstattung der Schulgebäude ermöglichen einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten.		X		
3.3.3	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgebäude.	X			

Ausführungen dazu in Kapitel 2.2, Ergebnisse und Bilanzierung

Aspekt 3.4 Partizipation

3.4 Partizipation		++	+	-	--
3.4.1	Die Schule hat die Zuständigkeiten und Aufgaben in einem Geschäftsverteilungsplan festgelegt und bekannt gemacht.		X		
3.4.2	Die Schule informiert alle Beteiligten regelmäßig über die Beschlüsse der einzelnen Gremien.		X		
3.4.3	Die Schule fördert die Arbeit der Schülerversammlung und beteiligt sie am Schulentwicklungsprozess.		X		
3.4.5	Die Schule beteiligt die Eltern am Schulentwicklungsprozess und an der Schulprogrammarbeit.			X	

Ausführungen dazu in Kapitel 2.2, Ergebnisse und Bilanzierung

Aspekt 3.5 Außerschulische Kooperation

3.5 Außerschulische Kooperation		++	+	-	--
3.5.2	Die Schule kooperiert mit betrieblichen Partnern der Region.	X			
3.5.3	Die Schule kooperiert mit gesellschaftlichen Partnern der Region.	X			
3.5.5	Die Schule nutzt regelmäßig Angebote außerschulischer Lernorte.	X			

Ausführungen dazu in Kapitel 2.2, Ergebnisse und Bilanzierung

4.4 Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

Aspekt 4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung

4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung		++	+	-	--
4.1.1	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter nimmt Führungsverantwortung wahr.	X			
4.1.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter hat Zielvorstellungen für die Entwicklung der Schule, insbesondere für die Unterrichtsentwicklung.	X			
4.1.3	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter setzt mit den beteiligten Gruppen Zielvorstellungen in Zielvereinbarungen um.	X			
4.1.4	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter kontrolliert die Umsetzung der Zielvereinbarungen.		X		
4.1.8	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter repräsentiert die Schule selbstbewusst nach außen.	X			

In den Qualitätsberichten werden zum Aspekt 4.1 ausschließlich Bewertungsstufen abgebildet. Eine textliche Darlegung entfällt. In der Fassung für den Schulträger werden die Bewertungsstufen zu 4.1 nicht dargestellt.

Der Schulträger erhält aufgrund der Bestimmungen des Datenschutzgesetzes NRW und des § 62 Abs. 5 SchulG keine Daten zum Qualitätsaspekt 4.1.

Aspekt 4.2 Unterrichtsorganisation

4.2 Unterrichtsorganisation		++	+	-	--
4.2.2	Die Schule organisiert den Vertretungsunterricht auf der Grundlage eines vereinbarten Konzepts.		X		
4.2.3	Die Inhalte des Vertretungsunterrichts basieren auf der Grundlage eines gemeinsam erstellten und akzeptierten Konzepts.			X	
4.2.4	Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall aufgrund eines schlüssigen Konzepts.		X		

Ausführungen dazu in Kapitel 2.2, Ergebnisse und Bilanzierung

Aspekt 4.3 Qualitätsentwicklung

4.3 Qualitätsentwicklung		++	+	-	--
4.3.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Teamarbeit im Kollegium.	X			

Ausführungen dazu in Kapitel 2.2, Ergebnisse und Bilanzierung

Aspekt 4.4 Ressourcenmanagement

4.4 Ressourcenmanagement		++	+	-	--
4.4.1	Die Schule beteiligt die zuständigen Gremien bei der Festsetzung und Verteilung der Ressourcen.		X		
4.4.2	Die Schule setzt die verfügbaren Ressourcen effizient und zielgerichtet ein.		X		
4.4.3	Die Schule berücksichtigt bei der Verwendung der Ressourcen die Schwerpunkte des Schulprogramms.		X		
4.4.4	Die Schule verfügt über ein Controllingsystem, um die geplante und gezielte Verwendung der Ressourcen nachzuvollziehen.		X		
4.4.7	Die Verwendung von Ressourcen ist für die Beteiligten transparent und nachvollziehbar.			X	

Ausführungen dazu in Kapitel 2.2, Ergebnisse und Bilanzierung

4.5 Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

Aspekt 5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen

5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen		++	+	-	--
5.2.4	Die Schulleitung fördert systematisch den fachlichen Austausch durch Kooperationen und Hospitationen.			X	
5.2.6	Die Schule verwirklicht ein Fortbildungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.		X		

Ausführungen dazu in Kapitel 2.2, Ergebnisse und Bilanzierung

Aspekt 5.3 Kooperation der Lehrkräfte

5.3 Kooperation der Lehrkräfte		++	+	-	--
5.3.1	Die Schule hat festgelegte Verfahren und Instrumente zur Gewährleistung des Informationsflusses.		X		
5.3.2	Die Beteiligten nutzen die Verfahren und Instrumente zur Gestaltung des Informationsflusses.		X		
5.3.3	Die Lehrkräfte pflegen eine offene und konstruktive Kommunikation untereinander.	X			
5.3.4	Die Lehrkräfte praktizieren eine akzeptierte Rückmeldekultur bei Konflikten bzw. Problemen.		X		
5.3.5	Die Lehrkräfte sind es gewohnt, im Team zu arbeiten.	X			
5.3.6	Die Ergebnisse von Fortbildungen werden gemeinsam genutzt.		X		

Ausführungen dazu in Kapitel 2.2, Ergebnisse und Bilanzierung

4.6 Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Aspekt 6.1 Schulprogramm

6.1 Schulprogramm		++	+	-	--
6.1.3	Die Schule hat ihre Entwicklungsziele in einer Planung mit Zeitleiste und unter Angabe der Verantwortlichkeiten festgelegt.	X			
6.1.4	Die Schule stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Schulprogrammarbeit.		X		

Ausführungen dazu in Kapitel 2.2, Ergebnisse und Bilanzierung

Aspekt 6.2 Schulinterne Evaluation

6.2 Schulinterne Evaluation		++	+	-	--
6.2.1	Die Schule führt eine Analyse des Ist-Standes auf der Grundlage vorhandener Daten durch.			X	
6.2.2	Die Schule führt Stärken-Schwächen-Analysen als Entscheidungsgrundlage für den Schulentwicklungsprozess durch.		X		
6.2.3	Die Schule informiert alle Beteiligten über Ergebnisse der Bestandsanalyse und den Entwicklungsbedarf.		X		
6.2.5	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur schulinternen Evaluation ausgewählter Schwerpunkte.		X		
6.2.7	Die Schule nutzt Ergebnisse von Leistungstests (LSE, VERA) für ihre Weiterentwicklung.		X		

Ausführungen dazu in Kapitel 2.2, Ergebnisse und Bilanzierung

Aspekt 6.3 Umsetzungsplanung/Jahresarbeitsplan

6.3 Umsetzungsplanung / Jahresarbeitsplan		++	+	-	--
6.3.2	Die Schule hat mit den schulinternen Gremien Ziele für die Weiterentwicklung des Schulprogramms vereinbart.		X		
6.3.3	Die Schule hat mit den schulinternen Gremien Ziele für die Weiterentwicklung der Evaluation vereinbart.			X	
6.3.4	Die Schule hat den tatsächlichen Stand der Schulentwicklungsarbeit im Schulportrait veröffentlicht.	X			
6.3.5	Die Schule setzt eine Jahresplanung um.		X		

Ausführungen dazu in Kapitel 2.2, Ergebnisse und Bilanzierung

